

Der Volksfreund

Nationalsozialistische Tageszeitung



Offizielles Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Trabanten: „Volksfreund“ Nagold / Begründet 1827, Markstraße 14 / Postkonto: Amt Stuttgart Nr. 5117 / Postkonto 95 Kreisparität Nagold. In Kontrahenten- oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinlänglich

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einjährlich 18 RM. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 26 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Maximale Preise: Die 1-paltige... Familien-, Vereins- und amtliche... 5 Pfennig, Text 18 Pfennig... für das Erhalten von Anzeigen... an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

„Ein Sieg, der glänzender nicht gedacht werden kann“

Die Auslandspresse würdigt den gewaltigen Vertrauensbeweis des deutschen Volkes zum Führer

Die Schwaben dürfen stolz sein!

Der Dank von Gauleiter Reichsstatthalter Murr

Gauleiter Reichsstatthalter Murr erklärt zum Abschluß der Volksabstimmung folgenden Aufruf:

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Der 10. April 1938 hat das deutsche Volk in einer Geschlossenheit gesehen, die einzig ein Ruhmesblatt in der deutschen Geschichte sein wird. Unter den ersten Gauen, die der Größe der Stunde gemäß handelten, ist der Gau Württemberg-Hohenzollern. Darauf dürfen die Schwaben besonders stolz sein.

Nir aber ist es ein Bedürfnis, aus tiefstem Herzen allen Volksgenossen und Volksgenossinnen zu danken, die zu der glänzenden Haltung unseres Gaus ihr Teil beigetragen haben. Besonders danke ich den Politischen Leitern, den Männern und Frauen der Gliederungen der Partei, der Hitler-Jugend und allen, die geradezu wetteiferten, den vergangenen Sonntag zu einem ebenso feierlichen wie machtvollen Bekenntnis zu Führer und Volk zu gestalten.

Unzählig sind die rührendsten Beweise der unmittelbaren Anteilnahme unseres Volkes an dem großen geschichtlichen Ereignis, sei es der überwältigende Empfang des Führers in Stuttgart, sei es die überfüllten Kundgebungen überall im Lande oder sei es die wunderbare Ausgestaltung, die unser Straßenbild in Stadt und Land durch Fahnen, Lannengrün und Girlanden erfassen hat. Damit und schließlich mit dem überwältigenden Bekenntnis vom 10. April hat sich unser Volk selbst in seiner Geschichte ein Denkmal gesetzt, wie es rühmlicher nicht gedacht werden kann.

Wir grüßen Großdeutschland!

Wir grüßen den Führer!

Wilhelm Murr
Gauleiter.

99,08 v. H. für den Führer!

Das vorläufige amtliche Endergebnis 613 Reichstagswähler — 99,73 v. H. in Oesterreich

Berlin, 11. April. Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Wahl zum Großdeutschen Reichstag ergibt folgende Zahlen:

Gesamtzahl der Stimmberechtigten 49 493 028.

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 49 279 104 (99,57 v. H.).

Gültige Stimmen insgesamt 49 203 757.

Für die Liste und damit für den Führer 48 751 587 (99,08 v. H.).

Gegen die Liste des Führers 452 170.

Die Zahl der Abgeordnetenliste im Großdeutschen Reichstag beträgt jetzt insgesamt 813.

Das Ergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich ergibt nachstehende Zahlen:

Gesamtzahl der Stimmberechtigten 4 474 138.

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 4 460 778 (99,7 v. H.).

Gültige Stimmen insgesamt 4 455 015.

Für die Liste und damit für den Führer 4 443 208 (99,73 v. H.).

Gegen die Liste des Führers 11 807.

Blatt heißt es, daß es in vielen Ortschaften Oesterreichs zu spontanen Kundgebungen für den Führer gekommen sei. Viele Wähler hätten gern ihre Liebe zu Hitler durch offene Stimmabgabe bekundet, was ihnen aber von den Wahlkommissionen nicht gestattet worden sei.

Kopenhagen: Auch die dänischen Zeitungen hielten am Montag ganz im Zeichen der Abstimmung. Im Leitartikel von „Politiken“ wird geschrieben, daß Oesterreich nun auch durch eine Volksabstimmung deutsches Land ist. Nur eine egoistische, durch politische Gründe bestimmte Furcht der Versäler Mächte habe bewirkt, daß das nicht früher und in anderer Form geschah. Was man 1919 beschlossen habe, um Deutschland nieder zu halten, sei nun zu einem Sieg für Adolf Hitler geworden. Darin liege eine politische Lehre. Der Sonderberichterstatter von „National Tidende“ berichtet, daß ein Berliner Droschken-Chauffeur einem kleinen Jungen auf sein Bedauern, daß der Führer nicht da sei, erklärte, der Führer sei doch überall. Die Zeitung sieht in dieser Antwort einen Beweis der Stärke des von Hitler geführten Großdeutschen Reiches.

Prag: Mit größtem Interesse sah man natürlich in der Tschechoslowakei der Volksabstimmung entgegen. Das Ergebnis übertrifft alle Erwartungen, die man in Prag geheut hatte. Ein linksgerichteter Blatt sagt: Das Ende Oesterreichs als selbständiger Staat wurde unter allgemeiner Freude und Befriedigung verkündet. Die Selbstverständlichkeit mit der der Anschlag durchgeführt wurde ist das Bemerkenswerteste an diesem geschichtlichen Augenblick.

Auch in Belgien, in Ungarn und in den Vereinigten Staaten hat der Ausgang der Volksabstimmung den allergrößten Eindruck hinterlassen. Es wird betont, daß die Stimmabgabe für Hitler diesmal noch höher ist, als im Jahr 1936, so daß das Resultat praktisch einstimmig genannt werden kann. Selbstverständlich fehlen in keinem außerdeutschen Land die Stimmen, die von Gehässigkeit und Neid diktiert, den gewaltigen Sieg des Führers durch irgendwelche Lügen zu verkleinern suchen. Diesen sei ein Wort aus dem „Neuen Wiener Tagblatt“ ins Stammbuch geschrieben: Das die Grundstimmung in Oesterreich zum Ausdruck bringt und heißt: Wir Deutsche in Oesterreich saßen ja und gaben nicht nur unsere Stimme, sondern auch unser Herz. Die Stimmen in Oesterreich haben ein schweres Gewicht, denn aus ihnen sprechen die Taten der Bewegung.

„Times“ verleihe ihre Berliner Meldung mit der Überschrift: „99 v. H. Ja — Hitlers stolzer Augenblick.“ Die Wahl zeigt der Welt, schreibt die Zeitung dann, daß Adolf Hitler recht gehabt hat, als er sagte, daß die Oesterreicher zum Deutschen Volk gehören. Die Vereinigung von Deutschland und Oesterreich bildet jedoch keine Schranke gegen eine Verständigung zwischen Großbritannien und Großdeutschland.

Paris: Die französische Presse fand ganz unter dem Eindruck des triumphalen Abstimmungsaktes. Bei einigen Zeitungen waren ganze Seiten angefüllt mit Stimmungsbildern über die Wahlhandlung. Die Schlagzeilen lauteten u. a.: „Der triumphale Volksentscheid“ — „Hitlers glänzendster Sieg“ — „Alles überragende Begeisterung“. Das „Journal“ schreibt: In den Wahlbüros hat man gefühlt, daß die deutschen Wähler nicht nur zum Vergnügen gekommen sind, sondern um eine heilige Pflicht zu erfüllen. Die Töne der Waffen dem Führer gegenüber ist kein leeres Wort. Die Abstimmung ist ein Sieg gewesen, wie man ihn sich glänzender gar nicht mehr vorstellen kann, ein Sieg, dem gegenüber man in all jenen Ländern nur Leid empfinden kann, in die zusammen mit dem Marxismus Unordnung und Anarchie eingebracht sind. Wo bleiben bei dieser Abstimmung die Unzufriedenen? Sie sind alle vom Sturmwind der nationalen Begeisterung mitgerissen worden. Der Leitartikel des „Jour“ betont, daß der Führer sein Großdeutschland führen könne, wozu er wolle. Es wäre besser für Frankreich, wenn es die Konsequenzen aus diesem Erfolg ziehen würde.

Rom: Die Titelseiten der römischen Presse werden von dem überwältigenden Treuebekenntnis in Deutschland vollkommen beherzigt. Der „Messaggero“ erwähnt besonders die Beteiligung des Kardinals Vanier, der mit dem Deutschen Gruß den Abstimmungsraum betreten hat und nach getaner Pflicht mit der Wohlplakate auf der Brust das Volk verließ. „Popolo di Roma“ betont: Der Tag steht in der Weltgeschichte der Welt einzig da und ist zweifellos der schlagendste Beweis für die geschichtliche Größe der Leistungen des Nationalsozialismus. Diese Leistungen allerdings werden es auch nicht schwer, die derartig einstimmige Zustimmung eines Volkes zu verstehen. Der „Popolo d'Italia“ stellt fest, daß das deutsche Volk der Errichtung des Großdeutschen Reiches die Weihe gegeben hat. Das Oesterreich hat das Gelübde erneuert, das es dem Führer darbrachte, als er zum erstenmal wieder nach langen Jahren den Boden seiner Heimat betrat.

Warschau: Obwohl man in Polen damit gerechnet hatte, daß das deutsche Volk in einer überwältigenden Mehrheit dem Führer kein Ja-Wort geben würde, hat doch das herrliche Ergebnis fast sensationell gewirkt. Besonders hervorgehoben wird die Ruhe und Ordnung, aber auch die Pflichterfüllung, mit der die Wähler ihrer Wahlpflicht genühten. In einem

Ergebnis der Wahl zum Großdeutschen Reichstag

Berlin, 11. April. Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Wahl zum Großdeutschen Reichstag gibt nachstehende Zahlen:

	Gesamtzahl der Stimmberechtigten	Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen	Ja-Stimmen in %	Abgegebene Stimmen in %
Wahlkreise 1-35	48 016 612	44 816 858	44 306 004	440 807	50 462	90,02	90,75
Stimmen reichsdeutscher Stimmberechtigter in Oesterreich	56 801	56 149	55 673	352	144	90,407	90,01
Oesterreich (ohne die Stimmen der Oesterreichischen Soldaten, die bei der Volksabstimmung nicht aber bei der Reichstagswahl abstimmen)	4 300 177	4 287 431	4 270 517	11 263	5 651	90,74	90,70
Stimmen oesterreichischer Stimmberechtigter im alten Reichsgebiet	119 548	118 971	118 408	478	90	90,60	90,52
Gesamtergebnis	49 493 028	49 279 104	48 751 587	452 170	75 847	90,08	90,57

Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen wird sich voraussichtlich durch Zweit- und Vordwahlen noch erhöhen.

Ergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich

Das Ergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich ergibt nachstehende Zahlen:

	Gesamtzahl der Stimmberechtigten	Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen	Ja-Stimmen in %	Abgegebene Stimmen in %
Land Oesterreich (ohne die Stimmen reichsdeutscher Stimmberechtigter)	4 354 500	4 341 907	4 304 800	11 329	5 678	90,74	90,71
Stimmen Oesterreichischer Stimmberechtigter im alten Reichsgebiet	119 548	118 971	118 408	478	90	90,60	90,52
Gesamtergebnis	4 474 138	4 460 778	4 443 208	11 807	5 768	99,73	99,70



Der Führer dankt Göring

Berlin, 11. April. Der Führer und Reichskanzler hat dem Reichsminister des Generalmarschalls Göring nachstehendes Telegramm geschickt:
„Lieber Generalmarschall Göring! Am heutigen Tage, an dem Sie vor fünf Jahren das Amt des preussischen Ministerpräsidenten übernommen haben, gedenke ich in herzlichster Dankbarkeit Ihrer treuen Mitarbeit am Aufbau Deutschlands. Was Sie in diesen fünf Jahren für die Erhaltung Deutschlands geleistet haben, erwidert die Geschichte an. Das Ihre treue Gelingen und noch lange Jahre zur Seite steht in mein aufrichtiger Wunsch!
In alter Freundschaft: Ihr Adolf Hitler.“

Mit dem Führer haben Göring der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister, Reichsführer und Vertreter der Wehrmacht, ferner der Stadtschef der SA, Viktor Ruge, der Reichsführer H. Himmler und der Korpsführer des NSKK, Christianfen, und die Staatssekretäre und Oberpräsidenten zu der fünfjährigen erfolgreichen Aufbauarbeit ihre Glückwünsche übermittelt. Ebenso gingen zahlreiche Telegramme und Blumenpenden aus allen Ecken der Provinz in den Diensträumen des Generalmarschalls ein.

Dank des Führers an Dr. Goebbels

Berlin, 11. April. In der Nacht nach dem überwältigenden Besatnis der gesamten deutschen Nation zum Führer rief Reichsminister Dr. Goebbels seine Mitarbeiter aus dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und aus der Reichspropagandaabteilung, die in den letzten Wochen in unermüdlicher Tages- und Nachtarbeit die propagandistischen und organisatorischen Vorarbeiten für den grandiosen Wahlsieg am 10. April (schon hatten, zusammen, um ihnen angeführt der Größe dieses Erfolges des Führers seinen herzlichsten Dank auszusprechen. In einer kurzen Ansprache wies der Minister seine Mitarbeiter darauf hin, daß es den schönsten Lohn für jeden bedeute, sagen zu können, daß er auch dabei gewesen sei und daß er so seinen Anteil an diesem Sieg der deutschen Nation habe, der in der Geschichte als einmaliges Ereignis für alle Zeiten weiterleben werde. Der Führer hat den beiden nächsten Mitarbeitern von Reichsminister Dr. Goebbels bei der Durchführung der Volksabstimmung, dem Stadtschef der Reichspropagandaabteilung, Hauptamtsleiter Hugo Fischer, und Ministerialrat Gutierrez, sowie dem Kommandanten des Reichsautobusses „Deutschland“, SA-Brigadeführer Schäfer, als Ausdruck seines Dankes sein Bild mit Widmung überreichen lassen.

Goebbels dankt den Propagandisten

Berlin, 11. April. Reichsminister Dr. Goebbels hat an alle Mitarbeiter bei der Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung am 10. April 1938 folgenden Aufruf erlassen: Angesichts des überwältigenden Treuebeschlusses, das das deutsche Volk in seiner Gesamtheit am 10. April zum Führer, zu seinem Werk und insbesondere zur Wiedervereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich abgelegt hat, ist es mir ein Herzensbedürfnis, allen denen, die an der Vorbereitung und Durchführung dieser grandiosen nationalen Abstimmung mitgewirkt haben, meinen aufrichtigen Dank und meine besondere Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Ich denke dabei vor allem an die ungeschätzten Organisatoren und Propagandisten dieser Volksabstimmung, an die zahllosen Redner, die drei Wochen lang landauf, landab den Willen des Führers der Nation verkündeten. Ich denke dabei an die politischen Soldaten der Partei und ihrer Kampforganisationen, an alle im Wahlkampf tätig gewesenen Frauen, an die Männer der Presse, des Rundfunks und des Films, die sich in selbstloser und uneigennützigster Weise für die große Aufgabe dieses einzigartigen Wahlganges eingesetzt haben.

Unrecht wird wieder aufgemacht

Ein Erlaß des Führers
Berlin, 11. April. Der Führer und Reichskanzler hat auf Verlangen des Reichsministers Dr. Heß durch Erlaß angeordnet, daß den öffentlichen Bediensteten im Lande Oesterreich, die wegen ihrer nationalsozialistischen Haltung von den früheren Machthabern gemahregelt worden sind, Wiedergutmachung zu leisten ist.

Nachdem schon jetzt zahlreiche nationalsozialistische Akteure, die ihre Stellung im öffentlichen Dienst verloren hatten, wieder eingestellt worden sind, schafft dieser Erlaß die Rechtsgrundlage für die Wiederversetzung der zu Unrecht entzogenen Rechtsansprüche. Der Erlaß gilt für alle Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes, die im Kampf für die nationalsozialistische Erhebung Oesterreichs durch strafrechtliches Urteil ihre Ansprüche aus dem Dienstverhältnis verloren. Dienststrafen erlitten haben, durch Verwaltungsmaßnahmen entlassen oder sonst gemahregelt worden sind. Auch den Hinterbliebenen solcher öffentlichen Bediensteten wird Wiedergutmachung des erlittenen Unrechts geleistet.

Einheit des Rechtsverkehrs

Rechtsjustizminister Dr. Gärtnner hat an die Justizbehörden einen Erlaß über die Einheit des Rechtsverkehrs im Großdeutschen Reich herausgegeben. Es heißt u. a.: Im ganzen Reich gibt es nur noch deutsche Gerichte, die im Namen des deutschen Volkes Recht sprechen. Diese Aufgaben müssen die Justizbehörden und alle Rechtsmächter, auch solange Gesetzrecht und Gerichtsorganisation noch nicht vereinheitlicht sind, überall zum

Ausgangspunkt und zur Richtlinie ihres Handelns nehmen. Ich erwarte, daß alle Justizbehörden und Rechtsmächter sich ihrer hohen Aufgabe bewußt sind und zu ihrem Teil mitwirken, den immerwährenden Zusammenschluß auch auf dem Gebiet der Rechtspflege innerlich zu verwirklichen.

Tagesbefehl an die SA-Gruppe Oesterreich

Der Führer der SA-Gruppe Oesterreich, Obergruppenführer Reschay, hat an die SA-Gruppe der deutschen Ostmark einen Tagesbefehl gerichtet, worin er ihnen für den unerhörten Einsatz dankt, mit dem sie in den letzten Jahren den Kampf geführt, die Machtübernahme vorbereitet und ermöglicht hätten, denn ohne sie wäre der

In 5 Erdteilen gingen die Deutschen zur Urne

Berlin, 11. April. Das Presseamt der Auslandsorganisation der NSDAP teilt mit: An der Volksabstimmung zum 10. April beteiligte sich das Auslandsdeutschtum in einem bisher noch nicht gekannten Ausmaß. Durch die Erwitterung der Wahlzeit vom 1. bis zum 15. April an Bord deutscher Schiffe waren zahlreiche Möglichkeiten zur Abstimmung für die Auslandsdeutschen und Auslandsösterreicher geschaffen. Aus zahlreichen Ländern waren Gemeinschaftsfahrten organisiert, damit die Stimmberechtigten Gelegenheit hatten, einen Hafenort zu erreichen, wo ein deutsches Schiff vor Anker gehen konnte. Für die im europäischen Ausland lebenden Reichsdeutschen und Deutschösterreicher hatte der Wohlfahrtsausschuß der Auslandsorganisation der NSDAP zahlreiche Sonderzüge ins Reich zusammengestellt, damit die Volksgenossen in deutschen Grenzorten abstimmen konnten.

Diejenigen Volksgenossen in Uebersee, die trotz der verlängerten Wahlzeit an Bord deutscher Schiffe keine Möglichkeit zur Abstimmung hatten, vereinigten sich am 10. April in feierlichen Trennungsgedebungen, um wenigstens auf diese Weise ihre Verbundenheit mit dem Großdeutschen Reich zum Ausdruck zu bringen.

An den Wahlen in deutschen Grenzorten, die als Hauptwahlorte anzuzeichnen waren, beteiligten sich insgesamt 54.892 Volksgenossen, von denen 54.401 mit Ja stimmten und 385 mit Nein, 106 Stimmen waren ungültig. Die Wahl von Auslandsdeutschen und Auslandsösterreichern an Bord deutscher Schiffe brachte bisher folgendes Ergebnis: An europäischen Hafenstädten hatten die Auslandsdeutschen Gelegenheit, an Bord von 21 Schiffen ihre Stimme abzugeben. Diese Abstimmungen erbrachten bei einer Gesamtbeteiligung von 31.577 Volksgenossen 30.747 Ja-Stimmen, 571 Nein-Stimmen und 259 Stimmen waren ungültig.

Von verschiedenen Häfen Afrikas gingen sieben Schiffe außerhalb der Dreimeilenzone, die insgesamt 3328 Stimmberechtigte an Bord hatten. Von diesen stimmten 3485 mit Ja, 92 mit Nein und 11 waren ungültig. Die Deutschen in Afrika konnten bisher auf zwei deutschen Dampfern mit einer Gesamtzahl von 901 ihre Stimme abgeben, davon lauteten 887 auf Ja, 9 auf Nein und 5 Stimmen waren ungültig. Von den holländischen Vatinerikas gingen insgesamt fünf deutsche Schiffe in See, die eine Gesamtzahl von 3032 Stimmberechtigten an Bord hatten. Von diesen stimmten 4.941 mit Ja und 48 mit Nein, 43 Stimmen waren ungültig. In Australien stimmten auf drei deutschen Schiffen insgesamt 478 Volksgenossen ab, davon stimmten 472 mit Ja und 1 mit Nein.

Bei diesen Zahlen handelt es sich zunächst nur um ein Zwischenergebnis; denn bekanntlich haben die Auslandsdeutschen die auf deutschen Schiffen abstimmen, Gelegenheit ihre Stimme noch bis zum 15. April abzugeben. Auch das Abstimmungsergebnis der Auslandsdeutschen und Auslandsösterreicher, die in Oesterreich zur Wahlurne gingen, liegt nun vor. Insgesamt wurden 24.144 Stimmen abgegeben. Von 19.227 Auslandsösterreichern stimmten 19.049 mit Ja und 149 mit Nein, während 29 Stimmen ungültig waren. Ferner kamen 4917 in den Nachbarländern lebende Auslandsdeutsche zur Abstimmung nach Oesterreich, 4835 stimmten mit Ja, 55 mit Nein und 27 Stimmen waren ungültig.

Von diesen Auslandsdeutschen und Auslandsösterreichern kamen aus Ungarn 4433, aus der Tschechoslowakei 3480, aus Italien 6225, aus Jugoslawien 4160, aus der Schweiz 3552 und aus anderen Ländern 2244. Von den in Oesterreich ansässigen Deutschen aus dem Altreich genügten 27.333 ihrer Wahlpflicht, von denen sich 27.061 für ein Ja und 212 für Nein entschieden. 60 Stimmen waren ungültig.

358 Nein-Stimmen auf „Admiral Scheer“!

Ein bezeichnendes Abstimmungsergebnis

Berlin, 11. April. An Bord des Panzerschiffes „Admiral Scheer“, das im italienischen Hafen Gaeta für die Durchführung der Volksabstimmung bereit lag, fanden sich am Sonntag, dem 10. April, mit den vielen Deutschen aus Rom auch große Gruppen von Angehörigen des katholischen Klerus und katholischer Orden ein, die aus Deutschland kamen und zur Zeit in Rom tätig sind. Man bemerkte unter ihnen auch Emigranten des katholischen Klerus aus Deutschland, die eine unerbittlich feindselige Haltung

Sieg nicht zu erringen gewesen. Er ordnete vom 13. bis einschließlich 21. April Urlaub für die gesamte SA-Gruppe Oesterreich an.

Dienstruhe für das NSKK

Korpsführer Gähleins hat nachstehenden Tagesbefehl erlassen: NSKK-Männer! Nun haben die Berge gesprochen, und Geden und haben linden landauf, landab den einzigartigen Sieg. Nach wochenlangem rastlosen Einsatz soll für euch jetzt eine Zeit der wohlverdienten Ruhe folgen und der allgemeine Dienst des Korps bis zum 20. April ruhen. Empfendet das unendliche Glück dieser Tage und genießt es mit freudigem Stolz. Adolf Hitler, unser Führer. Sieg Heil!

gegen die mit der Durchführung der Abstimmung beauftragten Personen einnahmen und dadurch ihre Einstellung zur Volksabstimmung sehr deutlich zu erkennen gaben. Bei der Auszählung des Ergebnisses stellte sich dann auch heraus, daß auf dem „Admiral Scheer“ im Gegensatz zu den sonstigen im Ausland für Durchführung der Volksabstimmung in Dienst gestellten Schiffe eine verhältnismäßig große Zahl von Nein-Stimmen zu verzeichnen war. Es beteiligten sich an der Abstimmung auf dem „Admiral Scheer“ 6348 Personen, von denen 5855 Ja-Stimmen, 358 Nein-Stimmen und 135 ungültige Stimmzettel abgegeben wurden.

Britische Lügen über Abessinien

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Rom, 11. April. Nachdem längere Zeit die Lügen der marxistisch-liberalen Presse in England über Abessinien verstreut waren, ist jetzt neuerdings „News Chronicle“ Phantasien über die Lage in Italienisch-Ostafrika auf. Danach sei die Provinz Gog-

Daladier vor schweren Aufgaben

gl. Paris, 12. April. Die von Daladier gebildete Regierung stellt nach Ansicht der Pariser politischen Kreise kein „Vollfront“-Kabinett mehr dar, sondern eine Art unausgeglichenen Regierung, allerdings auf ziemlich kümmerlicher parlamentarischer Basis. Der endgültigen Fertigstellung der Ministerliste gingen, wie man nachträglich erfährt, äußerst bemerkenswerte Auseinandersetzungen voraus. Daladier hat Léon Blum das Außenministerium und seine Partei vier weitere Ressorts angeboten. Die Sozialdemokraten erwiderten mit der Gegenforderung auf Öffnung der spanischen Grenze, Beibehaltung des bisherigen Innenministers Max Dormoy auf seinem Posten und anderem mehr. Als Daladier dies verweigerte, kam es zu dem Abstimmungsbefehl des sozialdemokratischen Landesrates, der jedoch andererseits die Kammergruppe und den Parteivorstand zu einer „bedingten und kontrollierten Unterstützung“ des Kabinetts ermächtigte. Wenn sich daher auch in der neuen Regierung keine Marxisten befinden, so stellt die parlamentarische Abhängigkeit von den Sozialdemokraten doch eine schwere Hypothek für sie dar.

Ueberdies hat in der französischen Öffentlichkeit die Ernennung Bonnets zum Außenminister, der die Nichteinmischungspolitik aufrechterhalten und die Anknüpfung besserer Beziehungen zu Italien versuchen soll. Der Nationalist Renaud, dem Daladier die Vizeministerpräsidentschaft und die Finanzen anbot, zog das weniger exponierte Justizressort vor, wie man vermutet, gerade im Hinblick auf die Lage dieser Regierung gegenüber den Sozialdemokraten. In unterrichteten Kreisen ist man der Meinung, daß die neue Regierung, die sich am heutigen Dienstag dem Parlament vorstellen wird, durch eine neue fünf-Milliarden-Inflation sich zunächst die nötigen finanziellen Mittel beschaffen wird, um später eine 15-Milliarden-Anleihe aufzulegen. Man rechnet ferner damit, daß Daladier begrenzte Ermächtigungen verlangen wird.

Während das deutsche Volk in hoher Geschlossenheit am Sonntag sich zu seinem Führer bekannte, demonstrierten in den Straßen von Paris zehntausende von „Vollfront“-Kämpfern unter Führung kommunistischer, sozialdemokratischer und gewerkschaftshauptlinge. Klatsch und Schwärzerei forderben die volle Durchführung des „Vollfront“-Programms, die Öffnung der französisch-katalanischen Grenze für Kriegsmaterial und freiwilligen Transporte und eine Unterstüfung der Streikenden. Da die Kommunisten in der Pariser Gewerkschafts-Union die Oberhand errungen haben, ist mit einer weiteren Ausdehnung der Streikbewegung zu rechnen. Daladier soll feinerseits die Absicht haben, die illegal betriebenen Betriebe räumen zu lassen. Zum Ärger der Sozialdemokraten rühmen sich die Kommunisten ihres Sieges bei einer Erbschaft zum Senat. An Stelle des bisherigen sozialdemokratischen Senators erhielt ein kommunistischer Kandidat die meisten Stimmen.

In Anbetracht der verstärkten innerpolitischen Spannungen, in denen neuerdings wieder blutige Unruhen in Tunis kamen, der Kampf mit der Währungs- und Finanzkrise und all die anderen drängenden Probleme der französischen Innenpolitik, steht das Kabinett Daladier vor außerordentlich schweren Aufgaben. Dabei wird

giam vollständig „von italienischen Truppen besetzt“. Italien habe dieser Probing für sich die Autonomie angeboten. Zugleich seien in vier anderen abessinischen Provinzen schwere Kämpfe ausgebrochen, so daß die italienischen Truppen zurückgezogen werden mußten. Dazu wird von befeidiger italienischer Seite festgestellt, daß es sich um Lügen handele, die zwar beleidigend gemeint, dem Kenner der Verhältnisse nur ein mitleidiges Lächeln entlocken könnten. In allen Gebieten Abessinien herrsche völlige Ruhe und Ordnung.

Amtsduer für Vertrauensräte verlängert

Berlin, 11. April. Durch Gesetz vom 1. April 1938 NSGL 1 S. 358 ist die Amtsduer der Vertrauensräte erneut — bis auf weiteres — verlängert worden.

34 Kinder im Gedränge zerstreut

Panik in einem Lichtspielhaus
Rio de Janeiro, 11. April. In einem Lichtspielhaus brach gestern infolge falschen Feueralarms eine Panik aus, bei der 34 Kinder unter den Füßen des flüchtenden Publikums zerstreut wurden. Weitere 45 Personen wurden schwer verletzt.

Goldenes Ehrenzeichen

Der Führer hat dem SA-Gruppenführer, Hg. Ludwig Siebert, anlässlich seines 6. Jahrestages als bayrischer Ministerpräsident das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen. Arbeitsdienst für deutsche Jugendturner in der Tschechoslowakei

Der Deutsche Turnerbund in der Tschechoslowakei wird in seinem Bereich den Pflichtarbeitsdienst für alle Jugendturner einführen. Die deutschen Industrieverbände haben sich bereit erklärt, die in Betschowa (Tschechien) in Mitglieder des Turnerverbandes für drei Monate freizugeben.

Französische Seeflektion gegen Italien

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Rom, 11. April. Nach italienischen Informationen wurden die Arbeiten zum Ausbau des französischen Luftstützpunktes Ajaccio auf Korsika, im Golf von Ajaccio, jetzt beendet. Das Kommando über die neue Basis der französischen Kriegsmarine und Luftwaffe übernahm ein französischer Kapitän. Die Armierung des Stützpunktes wird im Mai vollendet werden. Ajaccio schneidet die französische Befestigungslinie im Mittelmeer von Tarras nach Siferia. Sie wurde angelegt, um Truppenverchieffungen aus Nordafrika nach Frankreich ungehindert vornehmen zu können. Der französische Marineminister Campinchi, der eines schlechten Ruf in der italienischen Öffentlichkeit genießt, bezeichnete Ajaccio als eine „geradezu ideale Festung“ und sagte den Ausbau mit allen modernen Kriegsmitteln zu.

Die Schwindel-Armee Barcelonas

Eigenbericht der NS-Presse

ge. Rom, 11. April. Als einen Beweis der Verlogenheit der Machthaber von Barcelona in ihrer „amtlichen Berichterstattung“ über die Kriegslage in Spanien beröffentliche feinerzeit „Daily Telegraph“ eine zahlensmäßige Zusammenstellung aus den sowjetischen „Heeresberichten“ woraus hervorging, daß die spanischen Volkshewiken mehr Soldaten der Nationalen vernichtet, verwundet und gefangen hätten, als jemals überhaupt das Heer Francos zählte. Den roten „Heeresberichten“ zufolge wurde Hueca nicht weniger als 23mal, Teruel 11mal „erobert“. Dazu liefert die römische „Correspondenza“ einen Beitrag, wenn sie mittelst, daß für sich von den spanischen Volkshewiken die feierliche Ausrufung des 381. Bataillons der 146. Brigade der 30. Division vorgenommen wurde. Wenn man annimmt, daß damit die Höchstziffer der Einheiten erreicht ist, müßten die spanischen Volkshewiken nach ihren Angaben bei 381 Bataillonen für jede Brigade und 146 Brigaden für jede der 30 Divisionen über 2.534.780 Bataillonen verfügen. Um sich selbst vor aller Welt Lügen zu strafen, führt Barcelona bei seinen demokratisch-volkshewischen Freunden aber bewegte Klage über die „zahlenmäßige Unterlegenheit“ der roten Arme.

Weiter vor im Gebirge von Castellon

Salamanca, 11. April. Der nationale Heeresbericht teilt mit: Die galleischen Freiwilligenformationen besetzen auf ihrem weiteren Vormarsch eine Reihe wichtiger Positionen im Gebirge der Provinz Castellon, darunter die strategisch wertvollen Höhen 1175 und 1185. Auf dem nordkatalanischen Frontabschnitt in der Gegend von Tremp konnten östlich von den Staujese sechs weitere Ortshöfen besetzt und fünf leibliche Positionen, darunter das Corneli-Gebirge, besetzt werden. Im Abschnitt von Balaguer besetzen die nationalspanischen Truppen eine Brückenkopf-Stellung. An der Citronabura-Front wurden die Volkshewiken im Abschnitt von Sore unter empfindlichen Verlusten gefangen. Nationalspanische Flieger beschlagnahmten zwei in Gaten von Valencia liegende Sowjetgeschiffe und die Galeenlagen von Burriana.

Aus Stadt und Land

Magdalen, den 12. April 1938

Sein Beginnen vorher beschaffen, ist besser, als nachmals darüber schlaflos liegen.
Salthasar Gracian.

Verbesserungen im Fahrplan der Nagoldalbahn

Der vorliegende Entwurf für den neuen, am 15. Mai in Kraft tretenden neuen Jahresfahrplan 1938/39 sieht für die Nagoldbahn Pforzheim-Calm-Horb folgende wichtige Verbesserungen vor:
Das Zugpaar 2986/3009 Stuttgart-Calm und zurück wird bis bezug, von Nagold in Zukunft geführt. Zug 2986 Stuttgart ab 12.55, Calm 14.02/10, Nagold an mit Halt auf allen Zwischenstationen 14.40; Zug 3009 Nagold ab 14.47, Calm 15.15/25, Stuttgart an 16.53, Sonn- und Feiertage hat Zug 2986 in Calm auch Anschluss von Pforzheim. Neu ist ein Sonn- und feiertäglicher Personenzug 3109, Calm ab 21.17, Pforzheim mit Halt auf allen Unterwegestationen an 22.09. Der nur Samstags verkehrende Personenzug 3109 Pforzheim-Eutingen wird ab Calm früher gefahren. Calm hinfort ab 13.51 (statt 14.10), Nagold 14.28/31 (statt 14.40/41), Eutingen an 14.58 (statt 15.02).

Dankgottesdienste in den evang. Kirchen

Bereits am Montag waren die evangelischen Landeskirchen vom Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkonferenzen und Präsidenten des Oberkirchenrats, Dr. Werner aufgefordert worden, aus Anlass des überwältigenden Abstimmungsergebnisses vom 20. bis 20.15 Uhr die Glocken zu läuten. Am heutigen Dienstag werden überall feierliche Dankgottesdienste abgehalten.

Die Bautätigkeit im Kreis Nagold 1937

129 neue Gebäude, 103 neue Wohnungen
Ueber das Ergebnis der Bautätigkeit im Kreis Nagold im Jahre 1937 entnehmen wir einer Untersuchung des Württ. Statistischen Landesamtes die nachfolgenden Angaben, wobei zum Vergleich die entsprechenden Zahlen des Vorjahres in Klammern beigefügt sind.
Der Zugang an Gebäuden belief sich nach dieser amtlichen Statistik auf insgesamt 129 (106), davon 59 (40) Nichtwohngebäude und 70 (66) Wohngebäude. Von den letzteren waren 45 (34) Kleinhäuser mit 1, 6 (5) mit 2 und 9 (0) mit 3-4 Kleinhäusern, wobei als Kleinhäuser solche Wohngebäude anzusehen sind, die nicht mehr als zwei Vollgeschosse haben und im gesamten Gebäude höchstens vier Wohnungen enthalten, die nach Größe, Anordnung, Raumzahl, Raumhöhe und Ausstattung den ortsüblichen Bedürfnissen einer einfachen Wohnung entsprechen. Mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln

sind 24 (19) Wohngebäude erstellt worden, darunter wiederum 6 (1) mit Mitteln der Kleinwohnung oder mit Hilfe von Reichsbürgschaften für Kleinwohnungen. Erbaut wurden 9 (0) Wohngebäude von öffentlichen Körperschaften und Behörden, 9 (0) von gemeinnützigen Bauvereinigungen usw. und 70 (66) von sonstigen (privaten) Bauherren. Da aber auch 4 (0) Nichtwohn- und 7 (4) Wohngebäude in Abgang kamen, verblieb ein Reinzugang von 46 (40) Nichtwohn- und 72 (62) Wohngebäuden.
Der Zugang an Wohnungen betrug 103 (102) dabei 93 (73) durch Neubau und 10 (29) durch Umbau. Von den durch Neubau hinzugekommenen Wohnungen befanden sich 0 (1) in Nichtwohn-

NIVEA ZAHNPASTA Wirksam, preiswert
herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefährlichen Zahnsteins.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

und 93 (72) in Wohngebäuden. Von den letztgenannten wurden 29 (19) aus öffentlichen Mitteln erbaut, darunter 6 (1) mit Mitteln der Kleinwohnung oder mit Hilfe von Reichsbürgschaften für Kleinwohnungen. Bauherren waren bei den Wohnungen in Wohngebäuden bei 0 (0) Wohnungen öffentliche Körperschaften und Behörden, bei 0 (0) gemeinnützige Bauvereinigungen usw., sowie bei 93 (72) Private. Von den durch Umbau hinzugekommenen Wohnungen befanden sich 3 (4) in Nichtwohn- und 7 (26) in Wohngebäuden. Da auch 9 (3) Wohnungen in Abgang kamen, verblieb ein Reinzugang von 94 (97) Wohnungen oder 3,9 (3,7) auf je 1000 Einwohner unseres Kreises gegenüber 6,4 (6,5) im Landesdurchschnitt. Mit diesem Hundertjahr steht das Oberamt Nagold unter den 62 Bezirken des Landes einschließlich Stuttgart-Stadt an 33. bis 37. (42. bis 44.) Stelle.

Zuchtverbesserung mit Sonderförderung

Der Fleckviehzüchterverband für den Südkreis Herrenberg und der Fleckviehzüchterverband des Württ. Landes Ludwigsburg veranstalteten am Donnerstag, den 5. Mai und Freitag, den 6. Mai 1938 in Herrenberg eine Zuchtverbesserung mit Sonderförderung für Karren. Zugelassen sind Karren im Alter von 13 Monaten an und weiß. Tiere mit nachgewiesener Abstammung. Die Anmeldung hat zu erfolgen bis spätestens Samstag, den 16. April bei den Tierärztämtern Herrenberg und Ludwigsburg unter Angabe der Mutternummer, des Geburtsjahres, des Richters und Besitzers, sowie der weiblichen Tiere des letzten Debitums und des Deckartens. Die Karren sind mit einem teit eingezogenen Kalentaria vorzuführen.

Arbeitsstagung des Musikbezirks VII. „Württ. Schwarzwald“ am 3. April 1938 in Wildberg

Am Sonntag, den 3. April tagte im „Schwarzwald“ in Wildberg der Musikbezirk VII der Fachschaft Musik in der Reichsmusikammer. Der Führerrat versammelte sich schon vormittags zu einer eingehenden Vorbereitungs- (Schweden-) Tagung.

Die Volleröffnung am Nachmittag war von den Bezirksvereinen gut besucht. Bezirksleiter Pa. Storz-Stuttgart begrüßte alle erschienenen auch herzlich, gedachte pietätvoll der lieben Toten und wies auf die welthistorische Größe vieler Tage hin. Wildberg selbst erbot durch den Bürgermeister und Vol. Leiter Irrubian und dankbaren Willkommens und umrahmte durch seine Stadtkapelle die große Tagung mit harmonischen Klängen.

Der Jahresbericht des Bezirksleiters war ein umfassendes Bild vom Wirken und Streben des Bezirkes. Er zählte am 1. Januar 1938 ca. 80 Musikvereinigungen mit rund 1000 aktiven Musikern. Im Hinblick auf das große Reichstreffen der deutschen Volksmusik in Karlsruhe, das auch von unserem Bezirk besucht war, wurde 1937 von der Veranstaltung eines Bezirksfestes Abtand genommen, dafür aber zur Pflege der Kameradschaft und zur Förderung der Volksmusik auf dem Lande in Verbindung mit denkwürdigen Vereinsjubiläen verschiedene örtliche Musiktreffen veranstaltet. Sie nahmen alle einen würdigen Verlauf. Der Bezirksleiter sprach den Vereinen und Kapellen für ihr selbstloses nationales Wirken und musikalisches Streben volle Anerkennung aus und dankte den Mitgliedern des Führerates für ihren geschätzten Rat und für ihre wertvolle Unterstützung im Dienste der deutschen Volksmusik.

Der Kassensbericht zeugte von größtmöglicher Sparsamkeit. Dem umhätigen Bezirksleiter, Steuersekretär Kasper-Horb wurde für seine mühselige Kassenerführung Dank und Anerkennung ausgesprochen und Entlastung erteilt. Die Zeitfragen und Zeitaufgaben der Volksmusikvereine wurden vom Bezirksleiter eingehend dargelegt. Die Reichsmusikammer ist eine Reichsbehörde für die Betreuung der allgemeinen Musikultur. Auch die Volksmusik ist in ihr vertreten. Sie bildet eine besondere Fachschaft. Der Mitgliedsbeitrag beträgt ab 1. Januar 38 des Musiker und Vierteljahr 0,30 RM und 2 Pfennig zusätzlicher Jahresbeitrag für die Stagna. Gemeinames Organ ist die Monatschrift „Die Volksmusik“, die im Verlag Georg Kallmayer-Wolfsenbüttel erscheint und von jeder Musikvereinsgruppe in mindestens 1 Exemplar gehalten werden muß. Die Abänderung der 3. Ordnung zur Betreuung der wirtschaftlichen Verbände im deutschen Musikleben bezieht sich sowohl auf das gemeinnützige als auch auf das nebenberufliche Musikieren.

Die Ausübung einer gemeinnützigen musikalischen Tätigkeit bedarf nicht mehr der besonderen Genehmigung des Landesleiters, bedingt aber die korporative Mitgliedschaft der betr. Musikvereinsgruppe zur Reichsmusikammer. Für das nebenberufliche Musikieren sind die Tagesausweise in Wegfall gekommen; für die betr. Musiker gilt nur noch die Bestätigung, daß sie in die Liste der nebenberuflich Musik ausübenden Personen bei der Ortsmusikammer eingetragen sind. Bisher wurden Personen, die nebenberuflich Musik ausübten, von der Verpflichtung, die persönliche Mitgliedschaft der RMK zu erwerben, befreit. Jetzt aber werden nur noch solche Personen befreit, die jährlich nicht mehr als 10 Mal einer gewerblichen musikalischen Tätigkeit nachgehen. Zur Klärung des Verhältnisses dieses in der Auswertung von 4 Fragebogen erforderlich. Dieselben sind gegen eine jährliche

Verwaltungsgebühr von 3 RM, von der zuständigen Ortsmusikammer mit einem neuen Ausweis erhältlich. Jedes gewerbliche Musikieren eines Mitglieders muß in diesen neuen Ausweis eingetragen und mit dem Kontrollstempel der zuständigen Dienststelle der RMK versehen werden.

Die musikalischen Aufgaben sind groß. Es ist notwendig, durch geeignete Maßnahmen, besonders in ländlichen Gegenden, dafür zu sorgen, daß nicht gewinnwirtschaftliche Aufgaben der bezahlten Geschäfte spielen, während die Volksmusikvereine zu gemeinnützigen Veranstaltungen unentgeltlich musizieren und dabei nicht wissen, wie sie die erforderlichen Mittel zusammenbringen können, um ihre Kapelle lebensfähig zu erhalten.

Das Handeln der wilden Stripper bedeutet eine große Gefahr für die Existenz der Volksmusikvereine und muß daher in jeder Gemeinde energig bekämpft werden. Augenwächter sind auf dem Dienstweg dem Landschaftsleiter zu melden.

Die kommende Regelung des Gemeindefestens zwischen Reichsmusikammer und dem Deutschen Gemeindefest wird nicht nur gewinnwirtschaftliche Einzelpersonen ausschließen und mit Erfolg auch Vereinsmitglieder in unsere Volksmusikvereine einbeziehen, sondern auch der gesamten deutschen Musikwelt neuen Mut geben.

Die musikalische Grundhaltung der Gegenwart ist eine andere als früher. Der zeitgenössische Tonsetzer bevorzugt die Herbe, die Geradlinigkeit, die strenge thematische Arbeit, die Kraft der exakten Bewegungsförmigkeit und die musikalischen Klänge, musikalischen Inhalt und musikalische Form auf eine planvolle Natürlichkeit zurück. Unsere Volksmusikvereine räumen den musikalischen Werken der verschiedenen Epochen der Vergangenheit als einem Erbe unserer Kultur einen Platz in ihren Programmen ein, wollen aber darüber die noch ungenutzte Verpflichtung zur Pflege der Gegenwartsmusik nicht vergessen.

Die Programmgestaltung bedarf besonderer Sorgfalt. Für jedes öffentliche Konzert sind mindestens 4 Wochen vorher 4 Programme der Bezirksleitung, binnen 5 Tagen nach der Veranstaltung 2 Programme der Stagna einzuliefern.

Der neue Stagnavertrag trat mit dem 1. April 1938 in Kraft. Er gibt den Vereinen der Fachschaft das Recht, jährlich 2 öffentliche Konzerte und 2 Kammerveranstaltungen oder 2 weitere Konzerte stammpflichtig aufzuführen.

Der Wille des Führers hat uns in der Kunst den Zeitpunkt der Beibehaltung der Nation auf ihre höchste Mission und ihre edelste Kraft gezeigt. Jede Fachgruppe hat ihre besondere Auf-

An Leder sparen!
Leder ist einer der wichtigsten Rohstoffe. Es unendlich schnell zu verbrauchen, heißt Devisen wegwerfen. Es zu sparen, heißt Devisen sparen. Richtige und ausreichende Erdal Schuhpflege putzt nicht nur die Schuhe, sondern pflegt auch das Leder. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön durch
Erdal

gaben zu lösen. Gemeinsam aber wollen sie den Boden bereiten und immer wieder von neuem fruchtbar machen für die seelische Erneuerung, Väterung und Fortbildung aller unserer Volksgenossen. Die Ausarbeit der Schweden den Fragen und Aufgaben der Volksmusik war sehr lebhaft.

Das diesjährige Volksmusikfest des Bezirkes findet in Neuenbürg statt. Es wird nach den neuen Richtlinien der Fachschaft, das mit ihm verbundene Wertungsprinzip nach der offiziellen Wertungsprinzipien durchgeführt. Sämtliche Musikvereinsgruppen des Bezirkes sind zur Teilnahme aufgerufen. Für langjährige Treue und besondere Verdienste erhält eine Reihe von Musikern das Ehrenabzeichen der Fachschaft. Jubilare mit über 40 Jahren Dienstzeit wurden durch Ueberreichung der Ehrenurkunde der Fachschaft besonders geehrt.



Zum Geburtstag des Führers

gibt die deutsche Reichspost am 13. April diese 12-Rpf.-Marke heraus, die nach einer Aufnahme des Reichsbildberichterstatters Heinrich Hoffmann von Professor R. Klein-Wünchen entworfen ist. Der Aufschlag von 38 Kops. steht in den Fonds des Führers zur Erfüllung wichtiger kultureller Aufgaben.
(Heinrich Hoffmann.)

Schwarzes Brett

SA., SAR., SS., NSKK.

Sturm 21/180
Mittwoch Scharabend. Weltanschauung, Sport. Die Scharen 1, 2, 3, treten 20 Uhr am Bahnübergang Hattenbacherstraße an. Sturmführer.

HJ., JV., BdM., JM.

Untergau Schwarzwald (401)
Sämtliche Mitglieder des BdM., die bis jetzt die österreichische Staatsangehörigkeit besitzen, melden dies sofort telefonisch an den Untergau (Tel.-Nr. Calw 295). Anzugeben ist bei dieser Meldung: Genaue derzeitige Anschrift, Art der Tätigkeit im BdM., Beruf, Personalien. Die Meldung ist unbedingt heute noch zu machen.
Untergauführerin.

Führerin 24/401 Nagold
Sämtliche Wimpelpere der Jungenschaft werden am 20. Uhr abgeliefert. Am 20. Uhr sind sämtliche Beiträge abzuliefern. Beitragsmarken werden ebenfalls ausgeben. Führer.

Gruppe 24/401
Am Mittwoch um 15.00 Uhr tritt die ganze Gruppe zum Heimnachmittag am Alten Volkshaus an. Die rechtlichen Beiträge sind bis zum Mittwoch unbedingt der Führerin oder den Wäldern, die abzurechnen haben, zu bringen.
Führerin der Gruppe.

Mit herzlichsten Dankesworten nach allen Seiten und einem dreifachen Sieg Heil auf unseren großen Führer und auf Groß-Deutschland schloß der Bezirksleiter nach den Nationalen in seiner Abendstunde die große, anstrengende und harmonisch verlaufene Tagung.

78-jähriger „Dichter“

Unter Mitarbeiter in Gündlingen schickte uns gestern ein Gedicht zu, das die rettenden Taten des Führers begeistert verberichtet. Es ist verfaßt von dem 78-jährigen Schärer Peter Kienle, gebürtig aus Sulz. Da es ziemlich umfangreich ist und auch verschiedenen Unbedenken im Versuch ausweicht, müssen wir von einer Veröffentlichung absehen, sind aber über die positive Einstellung des ehrwürdigen Alten herzlich erfreut. Die Schriftleitung.

Pforzheim, 11. April. (Aus dem dritten Stock gestürzt.) Am Montagvormittag stürzte sich eine 64 Jahre alte Witwe aus dem dritten Stockwerk auf die Straße herab, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieb. Die Bedauernswerte, die schon längere Zeit schwerkrank ist und sich vor dem Sturz die Fußboden geöffnet hatte, wurde sofort ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Ihr Zustand ist dem Vernehmen nach lebensgefährlich.

Letzte Nachrichten

Weiterer erfolgreicher Vormarsch der Nationalen südlich des Ebro

Salamanca. Die nationalspanischen Truppen haben am Montag ihren Vormarsch in den Provinzen Castellon und Tarazona südlich des Ebro erfolgreich fortgesetzt. Sie eroberten mehrere hochwichtige Stellungen zwischen Lerida und Binaxo, 45 Kilometer von der Küste entfernt. Beide Städte liegen bereits unter dem Feuer der nationalen Geschütze.

Im Abschnitt Tremp eroberten die Truppen des Generals Goidaga eine Reihe von italienischen Ortschaften.

Erkung einer Hundertjährigen

Berlin, 12. April. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Ernestine Reuber in Freiberg (Sachsen) aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrennadel zu gehen lassen.

Sich selbst im Koffer eingeschwert

Im letzten Augenblick befreit
Eigenbericht der NS-Press
Magdeburg, 11. April. Ein gefährlicher Spah hätte einem Landheller beinahe das Leben gekostet. Um seine Freunde zu überraschen, hinterließ er einen Fettel mit der Aufschrift: „Ich bin abgehauen!“ Darauf legte er sich in einen Koffer, um die Überraschung seiner Freunde selbst mit anzuhören. Der Koffer klappte zu, der eingeschlossene holte einen Schlüssel aus der Tasche, um zu öffnen — und mußte feststellen, daß das Schloß von innen nicht aufzuschließen war. Als dem jungen Mann schon die Luft zu knapp wurde, hörte man seine Klöpfchen und öffnete den Koffer gewaltsam in dem der Spahmacher schon bewußtlos dalag. Doch die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Erfurter Großgärtnererei abgebrannt

Erfurt, 11. April. Das dreifüßige Samenlagerhaus einer Erfurter Großgärtnererei brannte völlig nieder. Dabei wurden große Mengen wertvoller Samenarten ein Raub der Flammen. Nur mit Mühe konnte das argenüberliegende Samenlagerhaus auf dessen Dachstock das Feuer bereits übergeschlagen war, von der Feuerwehr abgelenkt werden, zumal ein harter Wind herrschte und die Gefahr durch die fliegenden brennenden Samenfrüchte noch erhöht wurde.



Nagold, 11. April. (Kubermutes Zusammenreffen.) Bei dem Besuch der österreichischen Arbeiterkammer aus der Steiermark in den NSL-Werken begegneten die Gäste einigen Mädchen, die ebenfalls aus der Steiermark stammen und als Ferienkinder zur Zeit in Kochendorf untergebracht sind. Mit dem Jubelruf: „Das ist so mei Tochter!“ stürzte ein freudig über-raschter Vater auf das zehnjährige Dirndl zu, das ihn ebenfalls sofort erkannt hatte.

Fulgenstadt, Kr. Saulgau, 11. April. (Beim Ziegelsteinladen getötet.) Beim Ziegelsteinladen wollte der 38jährige Ziege-leibestzer Eduard Kestle einen vor einem Rad des Lastwagens liegenden Ziegelstein wegräumen. Im gleichen Augenblick fuhr der Lastwagen an und klemmte ihn so stark zwischen den Wagen und eine Ziegelstein-beige, daß er schwer verletzt wurde. Im Kreiskrankenhaus ist Kestle seinen Ver-letzungen erlegen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichwetterdienstes
München, 11. April, 21.50 Uhr
Nachgelesen Montag, 11. April, 21.50 Uhr
Vorherige für Dienstag: Zeitweise auf-
beizend, höchstens vorübergehend im Osten
bewölkt, aber trocken. Temperaturen lang-
sam ansteigend, nachts immer noch stellen-
weise Frost.
Vorherige für Mittwoch: Immer noch
freundlich, vorwiegend trocken und mild.

Wer nicht wirbt, wird vergessen

Druck und Verlag des „Gesellschaftler“:
G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold,
Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den
gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen
Hermann G. K. Nagold.
D. N. III. 38: 2842
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig
Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Warum nicht Magenbeschwerden verhüten



anklagt schwere Verdauungsstörungen aufkommen lassen? Zu diesem Zweck trinkt man jeweils nach den Hauptmahlzeiten 1-2 Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf 1 Schüssel Wasser. Aber auch bereits vorhandene Magenbeschwerden, die auf schwer verdauliches Essen, unregelmäßige Essenszeiten, auf den Genuß schwer verdaulicher Speisen oder Getränke zurückzuführen sind, werden durch Klosterfrau-Melissengeist in gleicher Verbilligung häufig rasch beseitigt. Bei starken akuten Beschwerden und Krämpfen trinkt man nach einer Stunde nochmals die gleiche Menge.
Das hat schon vielen geholfen. So schreibt z. B. Frau Rent. Hilt (Wilt-nedensleben), Klein-Klettenberg, Breibergstraße 9, am 21. 1. 37 u. a.: „Ich muß Ihnen wirklich mit einem Dankbarkeitsgefühl einige Worte sagen: Ich litt seit einigen Jahren an Magenbeschwerden sowie Erbrechen. Und nun hat Klosterfrau-Melissengeist mir so gut geholfen. Ich nahm ihn mit Zucker und warmem Wasser. Er ist angenehm zu nehmen, und meine Magenerven haben sich beruhigt. In meinem Haushalt wird Klosterfrau-Melissengeist nicht mehr fehlen.“
Weiter schreibt Herr Ludwig Müller, Großhändler, Kronach, u. a. am 21. 1. 37: „Ich habe Klosterfrau-Melissengeist nochmals in verschiedenen Fällen erprobt, ich kann hierbei betonen, daß die Wirkung bei mir nach Einnahme laut Gebrauchsanweisung bei verdorbenem Magen gut ist. Meine Väterliche ist bald alle, da ich ihn oft in Bekanntenkreisen aus-probieren lasse. Ich möchte bei schlechtem Magen Klosterfrau-Melissengeist nicht mehr missen und sage dafür, daß er stets in der Hausapotheke den ersten Platz einnimmt.“
So beugen Sie vor und halten Ihre Verdauung in Ordnung, wenn Sie von Zeit zu Zeit Klosterfrau-Melissengeist nach Gebrauchsanweisung nehmen. Besorgen Sie ihn deshalb noch heute bei Ihrer Apotheke oder Drogerie, damit Sie ihn im Ernstfall sofort zur Hand haben. Klosterfrau-Melissengeist ist nur echt in den blauen Packungen mit den drei Kronen; niemals los. Originalpackungen zu RM 2,80, 1,65 und 0,90.



Welch' eine Wohltat beim Hausputz!

Quillola kann man ja beinahe für alles verwenden. Jetzt werden Polstermöbel, Türvorhänge, Kissen, farbige Gardinen nur noch mit Quillola, der milden Natursäure mit gründlicher Wirkung, gereinigt. Dürum verwenden auch Sie:

Quillola
DOSEN ZU -24 -47 -74

Herren- und Damen-Fahrräder
haben Sie gut und preiswert bei
Hugo Monauil, Nagold

Fast jedes 2. Los gewinnt!

Das schönste Ostergeschenk kost nur 2,-
2,-
Pr.-Südd. Klassenlotterie
Ziehung 22. und 23. April
340000 Gewinne, dabei je 2 zu Mark
1000 000
500 000 300 000
200 000 100 000
1. Ausl. 1 Viertel 1 Halbo. 1 ganzes Los
3.- 6.- 12.- 24.- A 10 KL
J. Schweickert, Stuttgart-S
Stahl-Lohrle-Gesellschaft Marktstraße 2
Postfachkonto Stuttgart 8111 Tel. 26441

Möbelfabrik-Vertretung

Übernimmt sofort mit eingetragener Vertretung in eigenen Schloß- u. Speisekammern von leistungsfähiger Fabrik oder Großfabrik etc.
Eilanzote mit Abhängungen an A. T., Wyhlen (Baden) Dalmolt Nr. 4.

Erstlings-Mutter-schwein

(11 Wochen tragend) verkauft
Samuel Stöffer
Kuppelweg, Nagold, Marktstr. 210.

Ihrem Schulkind zu Ostern:

- Tafel
 - Federkasten
 - Schwammdose
 - Schulgefangbuch
 - Farbstifte
 - Farbkasten
 - Reißzeug
 - Reißbrett
 - Reißschiene- und Winkel
- G. W. Zaiser**

Seifix
Ein Glanzstück soll die Wohnung sein, drum bohre stets mit Seifix ein!
1/2 Dose RM 0,75 1/1 Dose RM 1,40

Haben Sie Schnupfen?
Dann nur **Tempo-Taschentücher**
(leicht & reißfest) verwenden!
18 Stück 25 ¢
18 St. imprägn. mit Menthol 30 ¢
G. W. Zaiser, Nagold.

In ein gutes Haus nach Stuttgart ein fleißiges **Mädchen**
für alle Hausarbeit gesucht, 20-25 Jahre alt
In erfragen bei d. Geschäftsstelle d. Bl. 844

Bei kaufen eine 35 Wochen trachtige **Kalbin**
Geschwister Großmann
Weiden 812

Kinge Zentner 848
Kartoffeln
verkauft
Wer? fragt die Geschäftsstelle

Unsere Kinder Unser Glück!
der »Süddeutschen Hausfrau«
ein Leitgeber für die Führung und Werbung im Haushalt und Familienleben.
Das inhaltsreiche, um viele Seiten erweiterte Heft kostet 30 Pfg.
Probennummern und Abonnements in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Grosse Auswahl in 394
Osterhasen und Eiern
aus Schokolade, Karmell und Krokant
Pralinen offen und in Packungen
Tafelschokoladen viele erste Marken bei
Heinrich Lang
Konditorei und Kaffee, Nagold
Sendungen nach auswärt. werden sorgfältig verpackt

Gestern noch war hänschen misshütig... nach Lora, der fast so munter Duppelt. Hänschen schämte über seinen Müßig. Der sieht ja vorboten aus, Fräulein Lora! Stechen nun aber die das Hänschen, die Sattelnstücken, die Stig und Schaufelstücken, das Sandblech und die Schalen blühen reich erweuert hat, schmeuert, pfeifert und trillert Hänschen vor Lora. Auch Lora ist wieder munter und sagt's jedem Besuch:
... ein guter Griff - der Griff nach ihm!
3147/478

Sie wissen nicht was Ihrer Jugend zu Ostern schenken?

Hier ist für Buben und Mädels ein lustiges Buch!
ONKEL KNOLE
DAS BILDERBUCH MIT LUSTIGEN FEINSTRICH
VERFASST VON GEDAS DENKLER
127 BILDERN VON POPPERHOFER
VERLAG VON HENKELSCHE-ALBISBURG
Für Mk. 1.50 vorrätig in der
Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold

Sür die Uebergangszeit
einen flotten **Regenmantel**

der viel ausdält und wenig kostet

Christian Schwarz
Bahnhofstraße

Am Gründonnerstag (14. April) sind unsere **Schalter**
von 12.30 Uhr nachmittags, und am **Osterfreitag** (16. April) den ganzen Tag **geschlossen**
Kreissparkasse Nagold
Gewerbebank Nagold

Denken Sie zeitig an die Karten zur **Verlobung**
In unseren Musterbüchern finden Sie bestimmt etwas Passendes. Sie erhalten eine Karte, die in geschmackvoller und typographischer Beziehung allen Anforderungen einer wirklich zeitgemäßen Drucksache entspricht.
DRUCKEREI G. W. ZAISER
Fernruf 429

Musikuriden und joiert einjenden!

(Was dem „Gesellschaftler“ Nagold)
Aus Liebe zu meinem Führer erkläre ich mich bereit, einen österreichischen oder reichsdeutschen Kameraden
im Verlaufe des Jahres 1938 im Sinne der Hitler-Freispflichtende als meinen Gast aufzunehmen und zu betreuen. Als Urlaubszeit kommt in Frage: zu beliebiger Zeit in den Monaten
bis
auf ... Wochen
oder nur in der Zeit
von ... bis ...
Eigenhändige Unterschrift:
Name: Ort:
Straße: Bahnstation:
den ... April 1938.

Dieser Schein ist auszuscheiden und einzuschicken an die nächste NSB-Dienststelle, oder an
NSB-Kreisleitung Württemberg-Hohenjollern,
Amt für Volkswohlfahrt, Stuttgart-N., Gartenstraße 27.

Velour-, Haar- u. Woll-Hüte, Sport- u. blaue Mützen, Krawatten
Gottlieb Großmann



Proklamation des „Tages des Großdeutschen Reichs“

Unbeschreibliche Triumphfahrt des Führers durch Wiens Prachtstraßen / Der Befreier der Ostmark erhält die Treuebotschaften der deutschen Gauen

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 10. April. Millionen bereiteten am Samstagvormittag dem Führer einen unbeschreiblichen Empfang, als er zum zweitenmal in die Hauptstadt der Ostmark einzog, nachdem er um 8.25 Uhr mit dem Sonderzug Linz verlassen hatte. Diese jubelnde Dankeslandung eines befreiten Volkes den Triumphzug Adolfs Hitlers durch das Land Oesterreich. Nach einer feierlichen Begrüßung im Rathaus proklamierte dann Reichsminister Dr. Goebbels den „Tag des Großdeutschen Reichs“. Wenig später empfing Adolf Hitler die Treuebotschaften der deutschen Gauen, die um Mitternacht von München aus nach Wien geschickt waren.

Ganz Wien ist am Samstag früher als sonst auf den Beinen. In laugen Kolonnen ziehen SA, SS, Hitlerjugend und BDM durch die Straßen, um an dem Weg, den der Führer bei seinem Einzug in Wien nehmen wird, Spalier zu bilden. Kurz nach 10 Uhr wird das Bild in den Straßen, durch die der Führer kommen wird, immer feierlicher. Trachtengruppen aus allen Gauen Oesterreichs in ihren frohen, farbenprächtigen Gewändern marschieren mit fliegendem Spiel vorbei.

Begrüßung auf dem Bahnhof

Kurz vor 11 Uhr erscheinen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Gauleiter Bärndel, Reichsstatthalter Seyß-Inquart, Reichsführer H. Himmler, General Dalnegro, Major a. D. Klaußner sowie die Generale der Wehrmacht und die Führer der Gliederungen der Partei auf dem Bahnhof. Nur kurze Zeit vergeht, da läuft der Sonderzug des Führers in die Bahnhofshalle ein. Die Menschen auf dem Bahnsteig begrüßen den Führer mit einem jubelnden Heil. Rudolf Hess, Gauleiter Bärndel und Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart geleiten den Führer dann über den in einen Blumenparterre verwandelten Bahnsteig durch die mit Vorberbaumten gefüllte Bahnhofshalle auf den Platz vor dem Bahnhofspalast.

Dem Führer bietet sich beim Verlassen der Bahnhofshalle ein an Schönheit und Farbenpracht kaum zu überbietendes Bild. Das weite Areal des Bahnhofspalastes ist von hohen Flammenmännern prämiert. Zwei mächtige 20 Meter hohe Kolonnen säumen den Platz, und in der Mitte erhebt sich ein goldener Reichsadler. Um diese Zenerie herum wogt und brandet ein zehntausendköpfiges Meer von Menschen, über deren Häuptern in buntem Rhythmus kleine Fahnenkreuzfähnchen hin und her schaukeln. Immer neue Jubelorgane schlagen dem Führer entgegen, als er die Halle verläßt.

Der Dank der befreiten Stadt

Dann besteigt Adolf Hitler den Wagen. Eine unbeschreibliche Triumphfahrt durch die Stadt beginnt. Wie vor drei Wochen, als der Führer in das befreite Wien einzog, ist es eine Fahrt von Begrüßung. Der Führer fährt durch sein Wien, durch die Straßen, in denen er einst vor dem Krieges hinteren Jahre erduldet. Er fährt aufrecht in seinem Wagen stehend die Straßen entlang, an deren Seiten sich von Laubengrün verkleidete Palonen, gekrönt von goldenen Fahnenkreuzen zum Himmel recken. Er fährt unter den Banner hindurch, die von den Leitungsdrähten der Straßenbahn wackeln, er sieht hinauf zu den winkenden, erheben, lächelnden Menschen, die ihre letzten Gedanken dazu verwandt haben, um den Fenstern ihrer Wohnungen ein festliches Bild zu geben. Der Weg geht dann zum Ring, Wiens schönster und prächtigster Straße. An den gewaltigen Kuffen der Museen, der Hofburg, des Burgtheaters leuchtet auf dem Grau der Quadern die Farbe der Fahnen, das Gold der Bänder, die um die Girlanden geflungen sind. Es ist ein Brausen und Jubeln, das nicht mehr feierlich ist, es ist ein Fortissimo der Freude, das dem Mann entgegenläßt, der jetzt drei Wochen lang in vorderster Front in der Abstimmungsschlacht gestanden hat, der von Stadt zu Stadt eilt, um an das deutsche Gewissen zu appellieren.

Deutschland, nimm uns an dein heiliges Herz

Dann ist die drei Kilometer lange Fahrt beendet. Der gewaltige Bau des Rathauses fängt sich auf. Von seinem Turm klettert in der Hand des eifernden Rathhausmannes zum erstenmal in der Geschichte dieser Stadt die Gassenkreuzfahne. SA-Brigadeführer Bürgermeister Dr. Neubacher erwartet am Eingang des Rathauses den Führer. Er geleitet Adolf Hitler über die reich mit Blumen geschmückten Gänge und Treppen hinauf zum Festsaal. Nachdem ein Gemischter Chor das Lied „Wach auf!“ gesungen hat, ergriff Bürgermeister Dr. Neubacher das Wort zu seiner Begrüßungsansprache.

„Diese Stadt“, erklärt er, „ist mehr als die zweitgrößte Stadt Deutschlands. Aus Gründen der Lage, ihrer Geschichte, aus Gründen historischer Bindungen und Wünsche ist und bleibt diese Stadt ein Teil im Stoffbild des geistigen und politischen Lebens der Nation. Nun, mein Führer, gehört diese Stadt Ihnen, und wir

geloben Ihnen, daß wir mit jener Entschlossenheit, die beglaubigt ist durch die Bitterkeit des Kampfes, durch die Größe der Opfer der Bewegung und durch die Ziele unserer revolutionären Eintracht, diese Stadt wieder zu einer nationalsozialistischen Stadt des Führers und Befreiers Großdeutschlands machen werden.

„Mein Führer! Wir bitten Sie darum: Nehmen Sie diese Stadt unter Ihre schirmende Hand. Lassen Sie sie neu aufblühen vor der Nation und vor den Völkern der Erde. Seien Sie ihr großer Bewahrer. Aus diesem Lande und aus dieser Stadt schlägt Ihnen Liebe und Dankbarkeit entgegen wie eine Flamme, die keine Finsternis verdrängt und kein Sturmwind auslöschen kann. In dieser heiligen Stunde steht für uns die Zeit still. Wir fühlen ersehnt den Atem der Geschichte. Eine große Aufgabe überwallt uns. Wir beten, Mächtiger, wir danken dir, Führer, führe uns, Deutschland, Deutschland, nimm uns an dein heiliges Herz!“

Wien wird eine neue Blüte erleben

Nun nimmt der Führer das Wort: „Herr Bürgermeister! Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßung. Ich glaube, es ist zugleich der Gruß der ganzen Stadt Wien und der Gruß ganz Oesterreichs. Seien Sie überzeugt, diese Stadt ist in meinen Augen eine Perle. Ich werde Sie in jene Fassung bringen, die dieser Perle

Ein Volk hält den Atem an

Dann ist es feierlich still. Es ist 12 Uhr! Die Sirenen heulen auf. Das dumpfe Dröhnen der Motore der über der Stadt hinwegbrausenden Flugzeuge schwadert mischt sich ein.

Dr. Goebbels steht auf dem Balkon des Rathauses. Er richtet folgende Worte an die deutsche Nation:

„An das ganze deutsche Volk!“

Ich proklamiere hiermit den Tag des Großdeutschen Reichs. Heißt Flaggen!“

Der Jubel der Zehntausende, die dicht gedrängt den Wiener Rathausvorplatz füllen, will kein Ende nehmen. In diesem Augenblick steigen in ganz Wien die Gassenkreuzfahnen an den Masten hoch. Über allen Straßen der Millionenstadt flattern sie im Winde.

Verkehrsstille tritt ein. Als hätte sich eine magische Hand auf das Verkehrsgetöse, das eine Sekunde vorher noch auf den Straßen und Plätzen herrschte, gelegt. Alle Räder

würdig ist, und sie der Ehre des ganzen Deutschen Reichs, der ganzen deutschen Nation anvertrauen. Auch diese Stadt wird eine neue Blüte erleben. Wir alle empfinden die Größe der geschichtlichen Ereignisse, die wir erleben dürfen und die wir zum Abschluß bringen werden. Auch diese Stadt wird — das ist meine Überzeugung — ihr Ja zu diesem Abschluß aussprechen.

Es ist ein geschichtliches und unabänderliches Ja. Denn das einzige, was sein und bleiben muß, ist das deutsche Volk gewesen, ist das deutsche Volk heute und wird das deutsche Volk immer sein. In die Ehre dieses deutschen Volkes aber lege ich auch das künftige Geschick dieser Stadt und dieses Landes.“

Der Führer bei den „Lebenslänglichen“

Nun schreitet der Führer herüber zu jenen 50 Männern, die vom System Schuldlosigkeit Tode und zu lebenslänglicher Kerkerhaft verurteilt wurden. Erst tritt der Führer auf sie zu. Er reicht jedem einzelnen die Hand. Führer und Männer sehen sich fest in die Augen. Dieser Blick und dieser Händedruck sagen mehr als Worte es vermögen. Jeder der Männer nennt dem Führer seinen Namen und sein Strafmaß.

Leben still. Die Fußgänger verharren.

Alle Hände recken sich zum Gruß. Die Millionenstadt hält den Atem an.

Dann hallt anschwelkend der Ton der Glocken über das Häusermeer. Starker wird der Klang aus erzernen Munde, bis es ein einziges Brausen ist. — Der Festtag der Deutschen hat seinen Anfang genommen!

In den Fabrikhöfen und Maschinenhallen und die Gefolgschaftsmittelsber mit ihren Betriebsführern vereint. Überall im großen Deutschen Reich von Stenaburg bis nach Aachen, von Hamburg bis nach Magdeburg, überall, in jedem Dorf und in jeder Stadt des großen deutschen Vaterlandes stehen nun die Menschen und erleben die historische Proklamation. Die Fahrzeugkolonne wieder. Der Verkehr läuft an. Die Maschinen sind wieder im Gang.

Aber nun kennt der Jubel der Massen hier in Wien keine Grenzen mehr. Immer wieder winken sie dem Führer zu, der hinabschaut auf seine Wiener. Ununterbrochen und unauhörlich brandet das Sieg-Heil zum Bal-

Des Führers letzter Appell an das Volk

Der gewaltige Ausklang des Großdeutschen Tages in Wien / Die Stadt in ein Meer von Licht getaucht

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 10. April. Die Hunderttausende, die während des ganzen Nachmittags trotz Hagel und Schnee vor dem Hotel „Imperial“ ausharrten, riefen immer wieder nach dem Führer. Erst kurz vor seiner Abfahrt zur Nordwestbahnhalle zeigte sich Adolf Hitler für einige Augenblicke auf dem Balkon. Inzwischen ist es 1/8 Uhr geworden. Der Wagen des Führers steht vor dem Hotel zur Abfahrt bereit. Ungezählte Menschenmassen säumen die Zufahrtstraßen zur Nordwestbahnhalle, in der der Führer die gesamte Nation zum letzten Appell aufrufen wird. Die Halle, die 20.000 Menschen laßt, ist schon seit den frühen Mittagsstunden bis auf den letzten Platz besetzt. Vor der Halle, auf allen Plätzen und Straßen wagt ein unüberschaubares Menschenmeer. Die ganze Stadt ist auf den Beinen.

Dr. Goebbels spricht im Rundfunk

Die in Licht getauchten Silhouetten des Rathauses, des Stephansdoms und der Hofburg wirken wie Kulissen auf einer Bühne. Die Kunstdenkmäler dieser einzigartigen Stadt erstrahlen im Licht von ungezählten Scheinwerfern. Bevor der Führer das Hotel verläßt, spricht Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk. Er weist auf die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Tages hin. 75 Millionen hatten sich vor größten nationalen Demonstration zusammengefunden, die die Welt je gesehen hat. Wenn das Bitt- und Dankgebet von unzähligen Millionen von Wien aus angestimmt zum nächsten Himmel emporsteigt, so erklärte Dr. Goebbels am Schluß seiner Rede, „wenn dann die Glocken von allen deutschen Kirchen erklingen, wenn auf allen Höhen die Freudenfeuer entzündet sind, wenn in die Herzen aller Deutschen der Glaube an die große nationale Zukunft wunderbar und festlich eintritt, dann läßt es uns bekennen: Deutschland ist neu erstanden, es lebe das Großdeutsche Reich, es lebe unser Volk und unser Führer!“

Durch eine Triumphpforte in die Festhalle

Am 19.46 besteigt der Führer den Wagen. Die Begrüßung der Massen streift sich zu einem Orkan. Der Führer steht aufrecht mit ausgebreitetem Arm im Wagen, der von Scheinwerfern bestrahlt wird. Die

Fahrt über den Franz-Josephs-Ring und die Lobortstraße gestaltet sich zu einem Triumphzug, wie ihn Wien in seiner Geschichte noch nicht erlebt hat. Nur mit großer Anstrengung gelingt es den Abperkettern, die Massen zurückzuhalten, die immer wieder versuchen, zum Wagen des Führers vorzuströmen.

Punkt 8 Uhr hat die Wagenkolonne des Führers und die wogenden brodelnden Menschenmassen die Nordwestbahnhalle erreicht. Der Badenweiler Marsch klingt auf. Aber da brüllt ein Orkan von Sieg-Heil-Rufen, ein begeistertes Jubelsturm los, der die Musik überdünnt. Sichtlich bewegt betritt der Führer durch die Triumphpforte die Festhalle. Er schreitet durch den Mittelgang, der rechts und links von den Männern der Leibstandarte gesäumt wird. Aus dem jubelnden Menschenmeer, das sich dahinter drängt, tönen immer neue Sieg-Heil-Chöre. Dann wird es still. Adolf Hitler schreitet zu den Angehörigen der vom Dollfuß-Schuldnigg-System hingemordeten und der anderen im Kampf um ein freies deutsches Oesterreich

kon empor. Und immer dankt und grüßt Adolf Hitler hinab zu den Menschen, die ihm ihre Guldigungen darbringen.

Dann verläßt der Führer den Festsaal und begibt sich vor das Rathaus, wo die NSR-Staffeln aus dem Reich Ausstellung genommen haben. Die Männer tragen ein Schild auf der Brust mit der Aufschrift: „Treuefahrt zum Führer“ mit dem Zeichen ihrer Gauen. Die Urkunden-Kassetten, Kunstwerke deutscher Handwerksarbeit, enthalten die Treuebotschaften. Korpsführer Hümler führt u. a. aus, daß dem NSR, noch nie eine stolzere und ehrenvollere Aufgabe zuteil geworden ist. Die Führer übergeben nun ihre Botschaften dem Führer, der jedem mit Händedruck für die Meldung dankt.

31 Stafetten bringen Treuebotschaften

Schließlich besteigt Adolf Hitler seinen Wagen und die breite Ringstraße entlang hindurch durch die jubelnden Zehntausende, vorbei an der Front des Parlamentärsgebäudes nimmt er seinen Weg zum Hotel „Imperial“, vor dem bis weit in den Schwarzenberg-Platz hinein seit den Morgenstunden schon Zehntausende des Führers harrten.

Der Wagen des Führers fährt langsam. Die Sonne, die inzwischen durch die Wolken durchgebrochen ist, taucht die herrlichen Prachtbauten, die grünumkränzten Triumphpforten, die hohen schneitragenden Palonen und die hochragenden Symbole des Reichs in strahlende Helligkeit. Der Begeisterungssturm hat sich zum Orkan gesteigert. Adolf Hitler steigt lachend aus dem Wagen und begibt sich in die festlich geschmückte Festhalle. Die begrüßten Massen sprengen die Absperrungslinien der SS und füllen den ganzen Platz bis dicht vor den Eingang des Hotels, alles schaut hinaus zum Balkon in der Hoffnung, daß sich jetzt der Führer zeigen wird. Sprechstühle wie Adolfs Hitler, Oesterreichs Sohn, zeige dich auf dem Balkon“. Aber sie brauchen nicht lange zu rufen, denn schon nach kurzer Zeit öffnet sich die Tür und Adolf Hitler tritt heraus. Nachdem er nach allen Seiten mit erhabener Rechte begrüßt hatte, winkt er noch besonders einem kleinen BDM-Mädchen zu, das auf der Schulter seines Vaters mit lauter Kinderstimme schreit: „Sieg-Heil“. Auch jetzt stehen unzähligen Volksgenossen die Tränen in den Augen. Man sieht es ihnen an, daß dieser Augenblick für sie der schönste ihres Lebens ist.

Der Führer spricht

„Man, der selbst vollkommen schuldlos ist an all dem, was Deutschland in der Vergangenheit betroffen hat.“

Der Führer legt dann dar, daß er selbst selber nie Politiker, Parlamentarier oder Journalist gewesen sei, daß er weder für den Ausbruch des Weltkrieges, noch für sein Ende, noch für all das, was im Zusammenhang mit diesem Ende über Deutschland und über das ganze deutsche Volk kam, Verantwortung getragen habe. Man sieht der Rede an, wie tief innerlich ergriffen jeder einzelne nun den Worten des Führers gespannt folgt, als er schildert, wie er 1918 im Jagarett liegend, fast erblindet, den Zusammenbruch der Nation vernahm. Da sei ihm allerdings bewusst geworden, daß die Kräfte, die den Zerfall des Reichs, des deutschen Volkes und auch Oesterreichs verschuldet hatten, nicht in der Lage sein würden, jemals eine Wiederanerkennung der deutschen Nation herbeizuführen.

Tiefe Erschütterung steht in den Gesichtern der Zehntausende geschrieben, als der Führer dann in knappen, klaren Sätzen ein Bild des trostlichen Zerfalls des Deutschen Reichs nach 1918 entwirft, als er den Leidensweg schildert, den das deutsche Volk nach dem Krieg zu gehen hatte. Aus heiltem Herzen danken heute die Führer in der weiten Halle und mit ihnen die Millionen, die in allen Gauen des Reichs diesseits und jen-

teils der alten Grenzpläne sich in dieser historischen Stunde um die Kaufpreispoker gekämpft haben, dem Führer für seinen in jener schicksalsschweren Zeit gefassten Entschluss, das vor dem Untergang stehende Volk wieder in eine neue, bessere Zukunft zu führen. Wahrscheinlich, dies ist ihm gelungen! Diese Stunde in Wien, in der Adolf Hitler jetzt vor den Deutschen in Oesterreich Hauptstadt spricht, sie beweist es mit der ungeheuren Macht ihrer geschichtlichen Bedeutung!

Neue Einheit gibt Kraft

Als der Führer dann mit einer unvergleichlich klaren und einprägsamen Logik nachweist, daß nicht durch die Programme von ein paar Tugendparteien, die sich gegenseitig völlig hoffnungslos bekämpften, Deutschland gerettet werden konnte, und als er feststellte, daß durch ein einziges, in sich geschlossenes Volk Hilfe und Rettung möglich war, durchbrachte ein Sturm des Jubels die Halle, der in sich das Gelächel barg, die vom Baumritter des neuen Reiches geschaffene Einheit Deutschlands nie und nimmer wieder zerbrechen zu lassen. Für jedes Volk! Heilte der Führer unter sich immer erneuernden Zustimmungskundgebungen fest, kann es nur eine Hilfe geben: die Hilfe, die in ihm selbst liegt. Dazu ist aber die Voraussetzung, daß das Volk sich zu einem einzigen geschlossenen Körper zusammenfindet, denn nur aus einer solchen Einheit kann die Kraft zur Rettung kommen!

Ein großer, stiller Ernst liegt nun über der Halle, als der Führer schildert, wie er das große Wagnis unternahm, die beiden idealistischen Kraftströme, den Nationalismus und den Sozialismus, zu einem einzigen Strom zu vereinen in der Überzeugung, daß es dann gelingen würde, der deutschen Nation jene Kraft zu verleihen, die notwendig war, um das Äußere und innere Schicksal zu wenden, und dann branden immer wieder die Weisheitsströme auf, mit denen die Nation dem Führer dankt, daß er eine Arbeit unternahm und siegreich beendete, wie sie vor ihm kein deutscher Staatsmann jemals unternommen hat.

Die Feststellung des Führers, daß auch seine Kritiker nicht abstreiten könnten, daß er andere Geisteskräfte habe als die früheren Volkführer, fand gerade bei der Wiener Bevölkerung, die am eigenen Leibe kennengelernt hat, wie sie durch die Politik einer vergangenen Zeit in Not und Elend gebracht worden ist, vollstes Verständnis und viel mehr einen unendlichen Sturm des Jubels und Dankes hervor.

Ich habe mich nur auf mein Volk verlassen. Die treuerliche Dankvorleser, die jeden deutschen Menschen in dieser Stunde befehl, bracht sich in immer neuen Beifallsstürmen Bahn als der Führer in klaren und gerade in seiner Einfachheit so sehr aus Herz pochenden Sätzen den gewaltigen Aufstieg der letzten fünf Jahre schildert. Begreifbar springen die Tausende von ihren Sitzen und aus dem frenetischen Jubel erklingen die Sprüche der Dankbarkeit, als der Führer die stolze Erfolgsgeschichte mit der Reife beginnt. Ich habe mich nicht auf Gott und Kosmos verlassen, sondern nur auf eines: auf mein Volk, auf Deutschland! Dieser Jubel, den Worte einfach nicht zu beschreiben vermögen, enthält den Schwur, dem Führer die Treue zu halten, die er seinem Volke gehalten hat.

In wenigen knappen Sätzen laßt der Führer die in der Geschichte beispiellosen Ergebnisse zusammenfassen: Am ersten Jahre der nationalsozialistischen Staatsführung wurden schon die ersten Befehle abgemordet, ein Jahr später wurde bereits die deutsche Wehrmacht zu einer achtunggebietenden Größe heran, im folgenden Jahre konnte ich die entmilitarisierten Gebiete des Reiches wieder unter die Souveränität des deutschen Volkes stellen, im nächsten Jahr rückte Deutschland zu einem unbedingt gleichberechtigten Faktor in Europa auf und wieder ein Jahr später — heute — stehe ich hier! An dieser Stelle klingt aus übervollem Herzen die Stimme irgendeines der Zuhörer auf: „Anführer Führer — Sieg Heil!“ und jubelnd nachhallt es wieder, ein Zeichen, wie sehr sich jeder einzelne der Zuhörer der Größe dieser Stunde bewußt ist, mit der ein neues Kapitel in der jahrtausendalten Geschichte des deutschen Volkes beginnt.

Das gleiche Echo herzlicher Dankbarkeit finden die Worte des Führers, mit denen er die Taten des Nationalsozialismus den Wahnsinnstheorien des Marxismus gegenüberstellt und die in dem Satz gipfeln: „Die anderen haben Volkensklaverei gebaut, wir bauen für unsere deutschen Menschen ein reiches, aber anhängiges Leben!“

Der Führer wies dann darauf hin, daß man in Oesterreich heute vermute, daß sie von einem gewaltigen Rhythmus erfüllt ist und geführt wird von Männern, die aus dem Volk kommen. Wir haben den Grundlag verwickelt, daß jeder den Marschallstab im Tornier trägt! Der Führer legt dann sein Recht dar, heute hier zu stehen und zu sprechen. Er fand abermals ein Wort für das kühnste Zustimmung, als er dieses Recht mit fünf Gründen belegte:

Die Schildträger Deutschlands

Es ist dem Führer, der schon seit Minuten mit leidenschaftlichen, von innerer Bezeugung erfüllter Stimme spricht, kaum noch möglich, den immer wieder ausbrechenden Jubel der Massen zu beschwichtigen. Bei jedem Satz legt ein Beifallssturm ein, besonders als der Führer fortfährt:

„Ich glaube, daß es auch Gottes Wille war, von hier einen Knaben in das Reich zu schicken, ihn großwerden zu lassen, ihn zum Führer der Nation zu erheben, um es ihm zu ermöglichen, seine Heimat in das Reich hineinzuführen. Es gibt eine höhere Bestimmung, und wir alle sind nichts anderes als ihre Werkzeuge.“

Als am 9. März Herr Schuschnigg sein Abkommen brach, da füllte ich in dieser Stunde, daß nun der Ruf der Befreiung an mich ergangen war. Und was sich dann abspielte in drei Tagen, war auch nur denkbar im Vollzug eines Wunders und Willens dieser Vererbung. In drei Tagen hat sie der Herr geschlagen! — Ein neuer Sturm der Begeisterung und der ununterbrochen sich wiederholende Ruf: „Wir danken unserem Führer!“ zeigt, wie sehr Adolf Hitler mit diesen herrlichen Worten allen aus dem Herzen gesprochen hat.

... hatte es fest in deinen Händen!“

Tiefe Gefrissenheit und innere Bewegung schwingen in der Stimme des Führers mit, der in dieser Stunde die Erfüllung seiner geschichtlichen Sendung sieht, eine Stunde, in der der Traum und die Sehnsucht vieler Generationen erfüllt worden ist. Eine weisevolle Stimmung liegt über der Kundgebung und auf so manchem Gesicht steht man Tränen, Tränen des grenzenlosen Glücks, Tränen der Freude, deren niemand sich schämt. Die Menschen haben den Sinn der Wahl begriffen, die der Führer in dem Satz zusammenfaßt: „Wenn wir einmal nicht mehr sein werden, dann sollen die kommenden Generationen mit Stolz auf diesen Tag einer Verkörperung der deutschen Gemeinschaft durch ein großes Volk zurückblicken. Für dieses Reich haben in der Vergangenheit Millionen deutsche Männer ihr Blut

gegeben, wie gnädig Fügung des Schicksals hat es uns ermöglicht, ohne jeglichen Schmerz dieses Reich heute zu bilden!“

Von grenzenloser Liebe erfüllt hängen die Augen der Zehntausende an den Lippen des Führers, der in tiefer Bewegung mit einem Dank an den Allmächtigen schließt:

„Ich möchte dem danken, der mich zurückführen ließ in meine Heimat, auf daß ich sie nun hineinbringe in mein deutsches Reich!“ Jetzt brauste mächtig als ein viertausendjähriger heiliger Schwur das Siegesheil auf Deutschland durch die Halle, von den Rednerwänden in alle deutschen Lande getragen, in denen sich von Flensburg bis Magdeburg, von Aachen bis Tüft ein 75-Millionen-Volk am Vorabend eines geschichtlichen Befehls zusammengefunden hat, um Zeugnis abzulegen: Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Die Menge hat sich erhoben und aus tiefer, dankbarer Frömmigkeit dringt nun empor das Dankgebet: „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten“. Erschütterter singen es die Zehntausende hier und ganz Deutschland singt und betet mit in dieser Stunde. Drohend steht die Tiroler Orgel ein, Erschütterter, mit Tränen in den Augen, stehen die Menschen und in da. Glockengeläut jauchzen ihre Heilrufe auf den geliebten Führer hinein. Die Glocken der deutschen Dome und Kathedralen und Kirchen klingen weit über das Land. Zur gleichen Zeit lodert in Höhen feuern auf

den deutschen Bergen der Heldenglaube zum wächtlichen Himmel empor.

Des Führers Abschied von Wien

Eine Welle unbeschreiblicher Begeisterung und Dankruft begleitete nach dieser gewaltigsten Kundgebung, die den Wiener Besuch des Führers abschließende Fahrt zum Nordbahnhof. Noch einmal dankt Adolf Hitler, im Wagen stehend, für die nicht endenwollenen Beweise der Liebe und Treue. Auch im Innern des Bahnhofgebäudes hatten ihm schon die Grüße von Hunderten begeisterter Menschen entgegen, die sich hier auf der Freitreppe einen Platz gesichert haben. Der Führer wechelt noch einige Worte mit dem Leiter des nun zu Ende gegangenen größten Wahlkampfes Reichsminister Dr. Goebbels. Er spricht kurz mit seinen anderen Mitarbeitern aus Staat und Bewegung und mit der Generalität. Dann besteigt der Führer seinen Wagen, um sofort an das gegenüberliegende Fenster zu treten und die dort stehenden, vor Glück strahlenden Menschen zu grüßen. Leidenschaftlich jubeln sie dem Führer zu: „Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!“

Kurz nach 12 Uhr verläßt der Sonderzug die Bahnhofshalle. Langsam gleitet er in die Stille, in die dunkle Nacht, dem Morgen entgegen, mit dem Großdeutschlands großer Tag anbricht.

Barcelona steht vor dem Zusammenbruch

Furchtbare Hungersnot / Vier rote Divisionen kamplos gelolten

Eigenbericht der NS Presse

gl. Paris, 10. April. Das Schicksal Sowjetspaniens dürfte schon bald endgültig besiegelt sein. Die Anarchistenherrscher Kagan und Genossen bereiten bereits die Flucht aus Barcelona vor, wo die Zustände von Tag zu Tag unhaltbarer werden. Einen anschaulichen Bericht über das Debakel, das in der katalanischen Hauptstadt herrscht, gibt das Pariser Wochenblatt „Sringoire“. Nur unter strengster Druck können noch die Kundgebungen der Bevölkerung für die Kapitulation niedergehalten werden. Während Frauen und Kinder hungern, herrscht in den Kreisen der Nachtarbeiter eine ungeheure Korruption. Von den Lebensmitteltransporten, die Tag für Tag aus Frankreich ankommen, erhalten die breiten Massen nicht das geringste. Kommt doch etwas davon auf den Markt, so nur zu unerschwinglichen Preisen.

Das Durchwachen ist auf allen Gebieten gleich groß. Seit sechs Monaten z. B. lagern in Barcelona nicht weniger als 700 sowjetrussische Flugzeuge, die zur Zusammengeleitet werden brauchen. Aber jegliche Organisation ist in die Brüche gegangen, ebenso wie niemand mehr daran denkt, sich an der Front für die Pläne der Bolschewisten zu opfern. Vier Divisionen, die 31., 42., 43. und 47. haben Befehl zum Rückzug erhalten, als die Nationalisten noch 10 Kilometer vor ihren Verteidigungsstellen standen. Die Flucht der 8000 Milizen — die „Generale“ an der Spitze — auf französisches Gebiet ist eine Komödie gewesen, wie sie die Weltgeschichte kaum jemals gesehen hat. Diese „Truppen“ hatten überhaupt nicht an einer Schlacht teilgenommen, sie sind vor der nationalsozialistischen Offensive einfach auf und davon gelaufen, wobei sie ihre Waffen unterwegs wegwarfen. Die wenigen Gewehre, die beim Grenzübertritt noch bei ihnen vorgefunden wurden, trugen beziehungsweise sowjetrussische Stempel. Unter den über 8000 „Soldaten“ hat es nicht einen Vermundeten gegeben — wenn man von den Fußkranken abliest. Geführt wurde diese „Armee“ von einem 35jährigen „General“ namens Gallo, der sich den französischen Grenzwarden mit den pathetischen Worten prahnte: „Ich bin der Letzte meiner Armee“. Worum zwei Stunden später 4000 Milizen die Grenze überschritten und sich beileben ihren Chef wieder eingeholten, der inzwischen in Luchon ein Hotel bezogen hatte und, während seine „Soldaten“ umgerend

durch die Straßen irrten, gemächlich auf der Terrasse seinen Kaffee einnahm. Schließlich wurde dieser Anblick einem der französischen Offiziere doch zuviel und er forderte den „General“ mit energischen Worten auf, sich augenblicklich in das Innere des Hotels zurückzuziehen, um der Bevölkerung seinen provozierenden Anblick zu ersparen.

Inzwischen aber gehen nach wie vor ununterbrochen Waffentransporte aus Frankreich nach Sowjetspanien ab, vor allem mit Hilfe einer kommunistischen Schiffsfahrtslinie, die nicht weniger als sechs Dampfer zwischen den französischen und den sowjetspanischen Häfen laufen hat. Vor kurzem erst hat eines dieser Schiffe, die „Painpol“, in Amsterdam eine Munitionsladung im Werte von 78 Millionen Franken an Bord genommen. Der sogenannte „Außenminister“ im bolschewistischen Stützpunktspanien hatte am Samstag eine lange Botschaft mit dem französischen Botschafter in Barcelona über die Freigabe von Waffenslieferungen, um die die Sowjetspanier England und Frankreich eracht hätten.

Die Niederlage der Roten wird aber nicht mehr abzuwenden sein. Nach der Einnahme der katalanischen Kraftwerke bei Tremp ist, wie „Journal“ meldete, Barcelona bereits von der Strom- und Kraftversorgung restlos abgeschnitten. Das bedeutet die Stilllegung aller Fabriken, die mit elektrischem Strom arbeiten, die Lahmlegung des Wirtschaftslebens der Stadt, deren Bevölkerung die Truppen Franco bereits schlicht erwartet, kommen sie doch nicht als Eroberer, sondern als Befreier von der Terrorherrschaft der Bolschewisten.

Weitere Fortschritte der Nationalen

Wie der Heeresbericht meldet, letzten die Navarra-Brigaden ihren Vormarsch nördlich von Graus im Gertal fort und befehlen die Elektrizitätswerke von Barratua. Im Abschnitt Tremp wurden auf der linken Uferseite des Palarea-Flusses fünf einendliche Stellungen eingenommen und fünf Ortschaften besetzt. Auf dem rechten Ufer, südwestlich von Tremp im Montsch-Gebirge wurden vier Ortschaften ergriffen. Im Abschnitt Tortosa ist das Gelände von bolschewistischen Streitkräften geläubert worden, wobei zahlreiche Gefangene gemacht wurden. An der Ebro-madura-Front konnten heftige Gegenangriffe abgeblasen werden. Im Laufe der Kampfanbahnungen am Samblag sind drei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen worden.

Die Ausschmückung von Florenz

für den Besuch des Führers

Mailand, 10. April. Die Arbeiten zur Verschönerung der Stadt Florenz für den Besuch des Führers machen große Fortschritte und sollen in etwa zwei Wochen beendet sein. Die Stadt gleicht einer einzigen Werkstatt. Im Palazzo Pitti und im Palazzo Riccarda wird an der Herstellung der Wohnungen für den Führer und für Mussolini gearbeitet. Im Beisein der Vertreter der Stadtbehörden wurden bereits die Beleuchtungsarbeiten für die vorgelichteten großartigen nächstlichen Kundgebungen ausprobiert. Als Gala-Vorstellung zu Ehren des Führers wurde die Verdi-Oper „Simon Boccanegra“ bestimmt.

Unmittelbar nach dem Abschluß des Besuches des Führers und Reichskanzlers in Italien wird sich Mussolini nach Genua begeben. Während seines dortigen dreitägigen Aufenthaltes wird der Duce, einer amtlichen Verlautbarung zufolge, schon am ersten Tage eine große Rede halten.

Hilfe für Oesterreichs Gewerbe

Das Reich übernimmt 150 Millionen Reichsmark Garantien

Berlin, 10. April. Durch Gesetz zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft im Lande Oesterreich vom 9. April wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft im Lande Oesterreich Garantien bis zum Höchstbetrage von 150 Millionen RM. zu übernehmen. Die erforderlichen Darlehen werden zu einem erheblichen Teil Banken unter Führung der Oesterreichischen Kreditanstalt und der Reichsbank, Wien, zur Verfügung stellen. Eine Befreiung anderer, insbesondere Oesterreichischer Kreditinstitute, ist vorgesehen.

Um auch den Oesterreichischen Volksgenossen in weit größerem Umfang als bisher

die Teilnahme am Rundfunk zu ermöglichen, werden in Oesterreich etwa 100 000 Gebührenbeiträge für Rundfunkgebührenbeiträge für die Verteilung kommen.

In Berlin sind Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer polnischen Abordnung aufgenommen worden, die die Ausdehnung der zwischen dem Reich und Polen bestehenden wirtschaftlichen Verträge auf Oesterreich zum Gegenstand haben.

Wie aus London amtlich mitgeteilt wird, ist Donald St. Clair Gaine zum britischen Generalkonsul für Oesterreich mit dem Sitz in Wien ernannt worden.

... es ist meine Heimat!“

Wenn auch dieser Grund nicht genügt, dem mich ich sagen: „Es ist meine Heimat!“ Bei diesem Bekenntnis des Führers brauste wie ein gewaltiger Orkan der Beifall auf und immer aufsteigend schlug unendlicher Jubel als Ausdruck der Freude und Liebe dem Führer entgegen. Der Führer schließt vor seinen ergriffen jubelnden Oesterreichern, wie er einst als Junge von Ring fortgezogen und nach Wien kam, wie es ihn von dort hinaus in das große Reich trieb, und wie er glücklich war, sich im Reize für dieses große Deutschland einsetzen zu können. Als Deutschland in tief in seiner Not war, da war ich so stolz, ein Deutscher zu sein. Ich habe dieses Reich so liebgekommen. Und da wundert sich jemand, daß bei mir auch die Sehnsucht geblieben war, diesem teuersten Reich meine eigene Heimat einzubringen!“

Der Ruf der Vorziehung

Wenn auch das noch laßt läßt dem auch ich sagen: Ich stehe hier, weil ich mir einbilde, mehr zu können als Herr Schuschnigg! Ein ungeheurer Sturm des Beifalls und des Jubels, eine Welle der freudigsten Zustimmung befruchtigt diese Worte des Führers.

Die Welt in wenigen Zeilen

43 Menschen ertrunken

Neue Ueberflutungen in USA

Neuport, 10. April. Neue schwere Wolkendeckelungen über den Hochwassern der Flüsse und Bäche in Alabama und Georgia weiter ansteigen. Bisher sind dreißig Menschen in den hochgehenden Fluten ertrunken. Viele Städte sind bis zu 1,5 Meter hoch überflutet. Häuser und Brücken sind stellenweise weggespült. Tausende von Menschen sind obdachlos. Die Nationalgarde wurde zur Hilfeleistung aufgerufen. Das Schwelmer des Flusses Alabama bedroht die Hauptstadt des Staates, Montgomery, die 70 000 Einwohner zählt. In Whitestone in Georgia spülte ein reißender Gebirgsbach ein Wohnhaus fort, wobei zehn Kinder und drei Erwachsene ertranken. In Tampa im Staate Texas wurden acht Personen in einem von einem Schneewirbelsturm eingewehten Wohnhaus erstickt aufgefunden.

Die „Giftmischerin von Lüttich“

Elf Giftnord und vier Nordversuche

Eigenbericht der NS-Press

Lüttich, 10. April. Nach einmonatiger Dauer wurde jetzt die Untersuchung gegen die 53-jährige Witwe Marie Becker, geborene Petit-Jean, die sogenannte „Giftmischerin von Lüttich“, abgeschlossen. Die Anklage lautet auf elffachen Giftnord und vierfachen Giftnordversuch, Testamentsfälschung und Unterschlagung. Die vielfache Giftnordverin Becker legte es darauf an, die Bekanntheit allein stehender älterer Frauen zu machen, die dann regelmäßig erkrankten und von Frau Becker unter der Maske des Mitgeföhls regelrecht zu Tode gepflegt wurden. Diese Zeit benutzte die Becker, ihre „Patientin“ um Geld- und Wertgegenstände zu beschaffen sowie Darlehen aufzunehmen, deren Rückzahlung sich durch den Tod der Opfer erübrigte. Auf diese Weise fanden nicht weniger als elf Personen den Tod, während es in vier Fällen bei nichtvollendeten Versuchen blieb. Trotz erdrückender Beweismaterialien leugnet die Becker bis zur Stunde jede Schuld.

53 Kinder und 8 Pferde verbrannt

Dithmarscher Bauernhof — ein Haub der Flammen

Eigenbericht der NS-Press

sch. Heide, 10. April. Am Samstag verbrannte ein Großfeuer das Anwesen eines Bauern in Rannemanshufen bei Wöhrden. Infolge starken Windes wurden die Strohdächer der Stallungen und des Wohngebäudes in kürzester Zeit ein Haub der Flammen.

Alle Bauten brannten bis auf die Grundmauern nieder, 53 Kinder, 8 Pferde und eine Menge Kleinvieh kamen im Feuer um. Der Bauer und seine Familie konnten nur das nackte Leben retten.

Verhängnisvolles Verzeihen

Durch das Verzeihen eines Bahnwärters kam es an einem Bahnhofsübergang bei Auzette zu einem Zusammenstoß zwischen dem Schnellzug Paris-Marseille und einem Kraftwagen. Der Wagenlenker wurde getötet, der Beifahrer lebensgefährlich verletzt.

Bier Kinder verbrannt

Bei einem nächtlichen Brand in Gravesend (England) kamen vier Kinder einer Familie ums Leben.

35 000 Floth eingeschmuggelt

In Königsbrunn wurden zwei Bauern mit 35 000 Floth aus Polen nach Deutschland nachgewiesen. Sie wurden zu zwei Jahren bzw. vierzehn Monaten Gefängnis und 6000 bzw. 1500 Floth Geldstrafe verurteilt.

Papierfabrik niedergebrennt

Die Papierfabrik Burgo in Poggioreale bei Mantua wurde von einem Großfeuer heimlich, bei dem vier große Gebäude mit sämtlichen Maschinen und Materialvorräten vernichtet wurden.

Was es nicht alles gibt

Der „Jug zum Kanne“

Jahre hindurch war der Typ des Amerikaners unangenehm vornehmlich, derweiligt worden. Jetzt bekennt sich der junge Amerikaner wieder auf sein Väterchen; er will den Frauen zeigen, was für ein Kerl er ist. Und er zeigt es ihnen. Normal in der Öffentlichkeit wenn die jungen Männer unter sich sind. An ihrer Sprache, den einzelnen Redewendungen und den verletzenden Ausdrücken kann man erkennen wie stark die Reaktion auf die Feminisierung ist. Da man in Amerika über alle möglichen und unmöglichen Dinge genaue wissenschaftliche Untersuchungen anstellt, so ist auch die Spreidweise der männlichen Studierenden an der Columbia-Universität in dieser Beziehung beobachtet worden. Die Männlichkeit der Studentenansprache wird im Augenblick sogar heftig übertrieben. Jeder „affektive“ oder überhaupt nur gefühlbestimmte Ausdruck ist verboten, als „unmännlich“ gelten ferner Worte wie: entzündend, schick, großartig, schamant, anbetungswürdig, göttlich, schlichtlich, auch alle Ausdrücke, die etwas mit dem Himmel oder — der Liebe zu tun haben. Kosenamen sind aus und gar auszusprechen.

logar das Wort „Liebe“ selbst wird möglichst vermieden, von dem jährlich geäußerten „Ich“ ganz zu schweigen. Nun fragt es sich natürlich, wie sich diese „männlichen“ Studenten mit ihrem Sweetheart unterhalten. Denn daß sie mit der Liebe nichts mehr zu tun haben wollen, selbst wenn sie das peinliche Wörtchen nicht aussprechen können, das glaubt ihnen kein Mensch. Und gar die Maid wird, so sehr sie einen „männlichen“ Ruf schätzt, einem „Ich“ Liebesgespräch nicht abgeneigt sein.

Widelys Ursalddelgeste

Der Zoo in Liverpool besaß einen Schimpanse, der sein ganzer Stolz war. Widen konnte neben anderen Kunststücken auch Fußball spielen und war darum der besondere Liebling der Jugend. Dieser Tage nun bekam er einen Lobhuchsanfall. Er sprang plötzlich auf, bog die mehrere Zentimeter dicken Eisenstäbe seines Gitters auseinander und rannte unter die entsetzten Besucher. Zuerst zertrümmerte er die Tür des Käfigs. Das Tier warf sich aber auf die Frau und verletzte ihr mehrere gefährliche Wunden. Ein Zoo-Arbeiter war das nächste Opfer, er wurde an einen Baum geschleudert. Jetzt wurde auf das wütende Tier geschossen, was seine Toblust noch steigerte. Es rannte aus dem Zoo, suchte durch mehrere Straßen und landete auf einem Schulhof. Mehrere Schüler wurden überfallen und gebissen, ein Lehrer holte sich bei einem regelrechten Ringkampf mit dem Tier gleichfalls schwere Verletzungen. Jetzt erschienen die Verfolger, der Affe lächelte weiter und konnte endlich vom Dach eines Hauses herabgeschossen werden.

Das Alte noch vor wenigen Monaten befiel

streben sich die jungen japanischen Mädchen, wenigstens im Berufsleben sich so europäisch wie möglich zu geben. Allerdings wurde in der Familie noch viel stärker auf die gute alte Sitte geachtet und die japanische Kleidung wurde hoch in Ehren gehalten. Nun muß sich jedoch die Textilindustrie Jappons wieder stark umstreiten, obwohl die jüngsten Modellschöpfer immer mehr europäische Modelle schufen. Von der Jugend, insbesondere der weiblichen, ging lebhafte eine entgegengegesetzte Strömung aus. Das durch den kriegerischen Konflikt mit China gekürzte Nationalgefühl sucht sich auch in der Kleidung auszudrücken. Und so sind fast über Nacht wieder die Geis, die Holzpantoffeln auf Stelzen, modern geworden. Dazu werden die Kori, die „dauergebrienen“ Socken, stark gefragt. Die Fabrikation kommt bei diesem plötzlichen Umchwung kaum mit, denn der Kauf, daß sich die Frauen

Spenden für das BSW

Dumboldt-Deutsches Museum, Magirus-Werk, Ullm, weitere 20 000; Anhalt-Zaner, Waagenfabrik, Ullm, weitere 1000; F. H. Bau, Ullm, weitere 400; Oswald Reiter, Stuttgart, weitere 300; Diana Gumb, Stuttgart, weitere 300 RM.

gegen die „modernen“ Schöpfungen der Mode einsteifen, ist gewiß ziemlich selten.

Das Testament Ein Bettler von Bresdes Bettlers Jakob an der polnisch-litauischen Grenze hinterließ Goldstücke im Wert von 100 000 Mark und eine Anzahl Häuser. Sein Vermögen hat der reiche Arme zur Unterstützung notleidender Studenten gestiftet.

Die Braut schon gestorben Bei einer Trauung in Vianza (Italien) stellte der Standesbeamte fest, daß die Braut schon längst — gestorben ist. Der Brautvater hatte vor Jahren die Namen seiner Töchter irrtümlich verwechselt und statt der verstorbenen Schwester die heutige Braut als tot angezeigt.

Quer durch den Sport

Deutschlands Fußball-Mannschaft für den am 24. April in Frankfurt/Main stattfindenden Länderkampf gegen Portugal wurde wie folgt aufgestellt: Tor: Jakob-Jahn Regensburg; Verteidigung: Jakob-Jahn Regensburg, Münsberg-Kilmanna Naden; Anstöße: Kasper-Schweinfurt 05, Göttinger-Münster, Rißinger-Schweinfurt 05; Sturm: Behner-Schwaben Augsburg, Gießel-Schalle 01, Siffing-EB, Waldhof, Sprockhoff 04, Roth-Wormatia Worms.

Der Organisations-Ausschuß der Fußball-Weltmeisterschaft nahm auf einer Sitzung in Paris Verhandlungen am Spielplan des im Juni in Frankreich stattfindenden Weltturniers vor. Deutschland kämpft gegen den Sieger aus Schweden-Portugal wurde von Ströburg nach Paris verlegt und wird dort am 4. Juni ausgetragen. Schweden kommt nach dem Fußball-Weltmeisterschaftskampf in die Zwischenrunde und der Vertreter Mittelamerikas kann nach der Abgabe Argentiniens ohne Ausscheidungskampf in die Vorrunde eingreifen.

Präsident Vargas verabschiedete in Sao Paulo die brasilianische Fußball-Nationalmannschaft, die sich am 26. April von Rio de Janeiro aus in Richtung nach Frankreich zum Weltmeisterschaftsturnier nach Frankreich einschiffen wird.

Fußball-Stadtspiele Wien — Budapest werden in Zukunft die Fortsetzung der bisherigen Länderkämpfe Österreich — Ungarn bilden. Das erste Treffen Wien — Budapest kommt bereits am 24. April im Wiener Stadion zum Austrag.

Als erster Boykot für die am 20. Mai in der Stuttgarter Stadthalle stattfindenden Berufskämpfe wurde der deutsche Federgewichtmeister Karl Beck-Tüßfeldt verpflichtet. Bei soll einen Wiener oder Italiener als Gegner erhalten.



Besonders saftig und sättigend!

Mit **Dr. Oetker's Backpulver** **„Backin“!**



Apfelkuchen

Teig: 4 Eßl. Öl, 100 g Zucker, 1 E, 1/2 Pfundchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“

125 g Quark, 200 g Weizenmehl, 1/2 Pfundchen Dr. Oetker's „Backin“, 1/2 Pfundchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 500 g Äpfel, 25 g Haselnüsse



Der gute Doktor Kubezahl

Roman von Anton Schwab

Copyright by: Romanverlag Weiler Markt (Waden)

„Frau Gramm,“ sagt er ruhig, aber sein Herz zittert in der Stimme. „Wie fühlen Sie sich?“
 „Ich sterbe, Doktor!“ spricht die Todkranke leise.
 „Ah... es geht zu Ende. Sie können nicht lügen, Doktor!“
 Plötzlich geht ein Zug des Erschreckens über ihr Gesicht. Verzweiflung schreit aus ihren Augen.
 „Meine Kinder...!“ stöhnt sie auf. „Was... was wird aus meinen Kindern! Sie sind jetzt ganz allein!“
 Da fährt der Arzt einen ganz großen Entschluß.
 „Wollen Sie mir die Kinder anvertrauen, Frau Gramm?“
 „Sie wollen... für meine Kinder sorgen?“
 „Ja!“
 „Alle... vier?“
 „Alle Vier!“ entgegnet der Arzt ernst.
 Da geht ein großer Zug der Erleichterung über das Gesicht der Sterbenden. „Oh... Sie... Sie sind gut! Sie werden... meine... Kinder lieben! Und... ich... ich habe niemand... nur... nur einen Bruder... Paul... Paul Gramm, der ist in Kapstadt... unten in Afrika! Dem schreiben Sie... nur... Kapstadt schreiben... kommt so an! Schreiben Sie ihm... er soll kommen... soll... soll mein Tagebuch mitbringen... und... alles was er von mir hat... der... das... alles werden Sie... erfahren!“
 Sie spricht unhörbar weiter, aber nichts kann er mehr verstehen.

Und dann kommt die Agonie, langsam setzt das Sterben ein.
 Als sich der Arzt erhebt, um die Kinder noch einmal zur Mutter zu holen, da packt ihn eine namenlose Qual, ihm ist zu Mute, als fürme das Schicksal alles Weh auf seine Schultern.
 Er zittert, preßt die Hände gegen die Augen, als wolle er damit die Tränen zurückpressen, die kommen wollen.
 Es dauert lange, ehe es soweit ist, daß er die Kinder rufen kann, daß sie noch einmal am Totenbett der Mutter stehen.
 Mutterliebe ist eine Kraft ohnegleichen: als die Kinderhände über ihre Wangen tasten, da schlägt sie die Augen noch einmal auf und nimmt die letzten Küsse der Kinder.
 Dann schließen sich die Augen wieder und Kate fährt die Kinder hinaus.
 Der Arzt steht mit brennenden Augen da. Er weiß, daß er dieses erschütternde Bild stummer Verzweiflung der vier Kinder nie in seinem Leben vergessen wird.
 Es ist das Bitterste, eine Mutter sterben sehen.
 Als er ihr die Augen zugebracht hat und zu den Kindern kommt, da sind seine Hände schwer wie Blei.
 Demmer, der Älteste, schreit auf, als der Arzt eintritt.
 Ein einziges Wort nur schreit er: „Mutter!“
 Dr. Feldhammer und Kate müssen die Zähne zusammenbeißen beim Anblick der weinenden Kinder.
 „Stark sein, mein Junge! Eure Mutter ist zu dem Herrgott gegangen! Sichert nicht ihre letzte Ruhe!“
 Er muß sich wegwenden, denn es packt ihn mit aller Kraft und die bitteren Jahren fließen über die Wangen. Jahre ist es her, daß er einmal geweint hat, das war zuletzt am Totenbett der eigenen Mutter.
 Der Hammer der Kinder reißt ans Herz. Demmer ist

ins Totenzimmer gelaufen und liegt hemmungslos schluchzend über dem Bett der Toten.
 „Sei still, mein Junge! Deine Mutter ist eingegangen zur ewigen Glückseligkeit! Ihre arme Seele hat Frieden bei Gott gefunden!“ spricht der Arzt und der Anblick des ruhigen, fast zufriedenen Gesichtes der Toten läßt ihn im Augenblick fast an seine eigenen Worte glauben.
 „Demmer, mein Junge! Hast noch drei Geschwister, bist der Älteste, mußt stark sein um deiner Geschwister willen!“
 „Ja, ja...!“ sagt der Junge unter Tränen. „Aber... was... wird nun mit uns? Mutter hat uns allein gelassen!“
 „Ihr alle vier kommt zu mir! Ich habe es deiner Mutter versprochen. Ich nehme euch alle vier zu mir. Da seid ihr nicht allein und eurer Mutter Grab könnt ihr pflegen und ich und Tante Kate, wir werden euch alle so lieb haben, daß sich das Mütterchen im Himmel freuen soll.“
 Da geht's wie Erleichterung über das Antlitz des Jungen.
 „Dann... sind wir nicht allein?“
 „Nein, mein Junge! Komm' jetzt zu deinen Geschwistern! Tante fährt jetzt mit euch nach Hause. Ich will hier alles ordnen.“
 „Ich möchte bei Mutter bleiben!“ sagt der Junge mit zitternden Lippen.
 Mutter ist bei Gott, mein Kind! Nur der Leib ist zurückgeblieben. Die Seele ist nicht hier. Komm, mein Junge!“
 Da fährt er den Knaben zu den weinenden Geschwistern hinaus, und Kate nimmt alle vier und bringt sie heim in die Doktorwohnung.
 Sie bewohnen ein Einfamilienhaus. Da ist oben noch Platz. Da sind zwei Zimmer im ersten Stock noch unbenutzt. Dort sollen sie eine neue Heimat finden.



Überwältigend war die Begeisterung, mit der Wien den Führer am letzten Samstag bei seiner Ankunft empfing.



Reichsstatthalter Gauleiter Marr und Frau bei der Stimmabgabe im Wahllokal.



Schon in den frühen Morgenstunden herrschte Massenandrang vor den Wahllokalen.



Solang die Mutter ihrer Wahlpflicht genügt, muß der Obertruppführer „Kindsmagd“ sein.



SA und BDM nehmen sich bereitwillig hilfsbedürftiger Volksgenossen an.

Der Führer stimmte in Berlin ab

Berlin, 10. April. Der Führer stimmte am Sonntagmittag um 1/2 2 Uhr unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Wien auf dem Anhalter Bahnhof ab.

Obwohl es den Berlinern nicht bekannt war, daß der Führer am Sonntag in die Reichshauptstadt zurückkehren würde, verriet ihnen die Anwesenheit von Kameramännern und Bildberichterstattern am Anhalter Bahnhof offenbar doch, daß sich in diesem Wahllokal etwas Großes ereignen mußte. Im Wartesaal II. Klasse, in dem das Stimmlokal eingerichtet war, nahm Adolf Hitler unter brausenden Heilrufen den Wahlschein und den Umschlag in Empfang und begab sich in die Wahlkabine. Während des Wahllafes selbst herrschte tiefes Schweigen, das wieder von brausenden Heilrufen abgelöst wurde, als der Führer vorrat, im grellen Licht der Jupiterlampen den Umschlag in die Urne warf und den vom Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung ausgestellten Stimmschein abgab.

Ein Hitlerjunge steckte voller Stolz dem Führer die Wahlplakette an, während eine junge Frau ihm einen Blumenstrauß überreichte. Unter dem Sprechchor der begeisterten Menge „Wir danken unserem Führer“ verließ Adolf Hitler das Wahllokal und jubelnde Heilrufe begleiteten ihn hinaus auf den Vorplatz.

Sofort nach dem Führer gab Reichsminister Dr. Goebbels auf einem Stimmschein der Reichshauptstadt seine Stimme ab. Ihm folgten Reichsführer H. Himmler, Reichsleiter Rosenberg, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsminister Dr. Lammer, Obergruppenführer Bräuner und Gruppenführer Schaub.

Eine halbe Stunde vor der Ankunft des Führers, Reichsminister Rudolf Heß aus Wien kommend, in Berlin eingetroffen und hatte sich sofort in das Wahllokal des Anhalter Bahnhofes begeben.

Jubelstürme vor der Reichskanzlei

Freudige Überraschungen gab es für die Glücklichen, die sich um die Mittagsstunde auf dem Wilhelmplatz eingefunden hatten. Zuerst fuhr Generalfeldmarschall Hermann Göring vorbei, der zusammen mit seiner Gemahlin soeben seiner Wahlpflicht in der Alten Feuerwache genügt hatte. Dann ging es wie ein Lauffeuer durch die Menge: „Der Führer, der Führer!“ Und langanhaltender Jubel klang auf, als der Wagen des Führers vor der Reichskanzlei eintraf. Obgleich niemand wußte, daß mit der Rückkehr des Führers in der Mittagsstunden zu rechnen sei, waren doch mehrere hundert Volksgenossen zu seiner Begrüßung zur Stelle. Wenige Minuten später traf Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Familie in der Reichskanzlei ein.

Gegen 12 1/2 Uhr tritt Adolf Hitler zusammen mit Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels auf den Balkon. Eine wahre Sturzweille der Begeisterung brandet auf. Die Menge ist nicht mehr zu halten und drängt durch die Absperrungsbetten bis an die Hausmauer der Reichskanzlei.

Wo die führenden Männer abstimmen

Wie bei den früheren Wahlen bildeten die Wahllokale im Regierungsviertel Anziehungspunkte für viele hundert Berliner und zahlreiche Volksgenossen aus dem Reich, die nach der Reichshauptstadt gekommen waren, um bei dieser Gelegenheit die Getreuen des Führers aus nächster Nähe sehen zu können. Sie kamen diesmal nur zum Teil auf ihre Rechnung, denn die meisten Minister wählten in anderen Gegenden auf Stimmschein. In der Jägerstraße im Stadtzentrum erschienen kurz nach 10 Uhr Reichsminister Fried und Frau und gaben dort ihre Stimme ab; außerdem wählten hier Reichsaußenminister von Ribbentrop, Staatsminister Meißner und Frau und Volkskammerpräsident von Pöhl. In der Alten Feuerwache in der Mauerstraße wählten Generalfeldmarschall Göring und Korpsführer Sühnlein ihrer Wahlpflicht nach. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wurde herzlich begrüßt, als er im Rathaus Grunewald zur Wahlurne schritt. Stabschef Luge wählte gegen 10 Uhr in Dahlem. Reichswirtschaftsminister Funk suchte in Zehlendorf das Wahllokal auf, während Reichspostminister Ohneforge sich in seinem Wahllokal, in der Nähe des Bahnhofs Heerstraße, zum Führer bekannte. Reichsverkehrsminister Dr. Doppenhuth ging gleichfalls in Zehlendorf zur Urne, während Reichsminister Kretz in Spandau wählte. Reichsminister Schwerin-Kroßigt wählte in seinem zuständigen Bezirk in der Thielallee und Reichserziehungsminister Rust genügte in Dahlem seiner Wahlpflicht. Der Polizeipräsident von Berlin, Graf Helldorf, ebenso wie der Reichsarbeitsführer Hertz und der Leiter der Auslandsorganisation Staatssekretär Bohle wählten in Wien während der Reichsjugendführer Balduer von Schirach in München zur Wahl ging. Auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht wählte, da er sich auf Dienstreise befindet, außerhalb Berlins.



Der Führer wird bei seiner Ankunft in Wien von Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart begrüßt.



Reichsminister Heß begrüßt alle österreichische Kämpfer. In den Sophiensälen in Wien fand ein Kameradschaftsabend aller österreichischer Kämpfer statt, die zum Teil langjährige Kerkerstrafen wegen nationalsozialistischer Betätigung hinter sich haben. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, nahm an dem Treffen teil. Neben ihm Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart.



SA-Obergruppenführer Ludin an der Wahlurne.



Auch Großmutter gibt ihre Stimme dem Führer.